

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Gefahren; Geburtstagsfeier d. Prinzen von Preußen; Annahme des Gesetzes über den außerordentlichen Geldbedarf; Inhalt der Circulardekrete an Graf Hatzfeld; Dr. Ludwig Hahn; Thron (der Verkehr mit dem rechten Weichselufer); Danzig (Wasserstand; Kommerzielles; Theaternachrichten); Königsberg (Brand; Verbindungsbahn).

Kriegsschauplatz. (Erichtung einer neuen Redoute; das Weiter-treffen bei Gupatoria; Bericht aus Valaklava; von der türkischen Grenze Transkaukasien).

Österreich. Wien (über die Friedenskonferenzen); Triest (Verkehrsbegünstigung des Gr. Molina).

Frankreich. Paris (Einschiffungen; Revue; Bericht des General-Ganrobert).

Großbritannien und Irland. London (Küstenbefestigungen).

Rußland und Polen. (Verfassung des Kaisers Nikolaus).

Spanien. (Die Stimmung in Cuba).

Münster. (Münsterer Nachrichten).

Locales und Provinzielles. Posen; Badewitz; Neuhadt / W.; Wollstein; Rawitz; Wollgrosz.

Genelleton. Eine bestrafte Kofette (Schluß). — Die Brücken über die Weichsel und Regat. — Musikalisches. — Vermischtes.

Berlin, den 23. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Minister-Präsidenten Grafen von Bülow den Rothen Adler-Orden erster Klasse und dem Päpstlichen Museums-Direktor de Fabris zu Rom den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie

Dem Geheimen Kanzlei-Sekretair im Bureau des Justiz-Ministeriums, Massute, bei seiner Versetzung in den Ruhestand, den Titel als Kanzleirath zu verleihen.

Der bisherige Kassen-Sekretair Kerstan ist zum Buchhalter der Staatsschulden-Tilgungskasse ernannt worden.

Bei der heute beendigten Ziehung der 3. Klasse 111. Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 9163 und 28,652; 1 Gewinn von 500 Rthlr. fiel auf Nr. 12,716; 3 Gewinne zu 300 Rthlr. auf Nr. 55,433, 57,724 und 61,940 und 7 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 6289, 47,796, 48,529, 56,080, 61,884, 62,288 und 77,091.

Berlin, den 22. März 1855.
Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.

Nach, den 22. März. Heute hat der erste fahrplanmäßige Zug der seit dem 1. d. M. überschwennt gewesenen Bahnstrecke Trompet Homburg passiert, und ist somit der Verkehr wieder auf der ganzen Nachen-Düsseldorfer-Mühldorfer Eisenbahn eröffnet.

Aus dem Bericht der Kreditkommission

haben wir in Nr. 67. nur die Auslassungen des Herrn Ministerpräsidenten über die Stellung der Regierung zur Debatte, und die schließliche Ansicht der Kommission gebracht; der Bericht fällt indessen mehrere Druckbogen, und es sind besonders die diplomatischen Studien des Referenten, welche hier der Kammer, oder vielmehr — wie es in dem Adressentwurf heißt — Sr. Majestät getreuen Volk — als das „Zeugniß der Befürworter“ unterstellt werden, mit welchem es die Schritte der Regierung während der letzten 10 Monate verfolgt habe. Wir wissen nun zwar schon, was es hier mit der Phrase vom „getreuen Volk“ auf sich hat — gleichwohl regt diese Seite des Berichts unsere ganze Aufmerksamkeit an, als ein Beispiel von dem bekannten höheren „Parlamentarismus“, womit man Minister stürzt und eine bessere Partei ans Ruder bringt.“ Und in der That, wenn irgend ein gesunder Kern in der Kritik des Kommissions-Berichts zu finden wäre, wenn nicht darin Alles, Grundlage und Ausführungen, ebenso falsch wie dreist hingestellt wäre, dann müßten die Kammer, das Land, der König, Alle müßten in den Ruf einstimmen: das Vaterland am Abgrund, das Jahr 1805, die Gunglische und Lombard's sind wieder da! Herr v. Manteuffel müßte mit verhalltem Ange-sicht sofort seine Portefeuille des Auswärtigen dem — Referenten der Kreditkommission übergeben.

Nur Eine starke Seite bieten jene diplomatischen Studien dar, die Naivetät, mit welcher sie Alles, und zwar nur das zusammenstellen, was Tag ein Tag aus der regierungsfeindlichen Presse bereits durchgetreten hat, so daß man dieselben wiederzufinden glaubt, welche in der „Köln. Zeitung“, dem „Preussischen Wochenblatt“ oder in der samosen Broschüre: „Kann Preußen fernhin neutral bleiben?“ sich — für Österreich stumpf geschrieben haben.

Ja, für Österreich! Und warum nicht? Zwar habe — sagen die Studien — das Verfahren Österreichs beim Abschluß des, so viel bekannt, ohne Vorwissen Preußens gezeichneten Vertrages mit der Pforte vom 14. Juni v. J. wegen Befestigung der Donaufürstenthümer, bei verschiedenen Schritten am Bundestage und den Deutschen Einzel-Regierungen gegenüber, und endlich bei Gelegenheit des Traktats vom 2. Dezbr. v. J. unläugbar einen für Preußen verletzenden Charakter an sich getragen; die Pflicht der Gerechtigkeit aber gebiete zu fragen: ob man sich Österreichischerseits nicht auch, und zwar zuerst, über die Art und Weise zu beklagen gehabt hätte, in welcher die Königl. Regierung sich der Ausführung des April-Bündnisses unterzogen habe?

„Entschiedener Ernst, Rußland gegenüber.“ — das ist der Refrain der Studien — Kosten würden dadurch nicht weiter entstanden sein: 100,000, resp. 200,000 Mann auf 1 Jahr mobil gemacht, in den Österreichischen Linien mit aufgestellt, die östlichen Festungen armirt, die Deutschen Reserven herangezogen, das wäre konsequente Politik gewesen! Und wenn nun noch Rußland nicht nachgegeben hätte, dann weitere 200,000 Mann mobil gemacht, und von Krakau bis Memel vorwärts! Allerdings einige Opfer dies, allein dafür würde Preußen jetzt in Wien seinen Vertreter bei den Konferenzen sehen und die „Times“ könnte nicht sagen: „Wir sind glücklich, daß Preußen keinen Theil an

der Debatte nimmt, denn sein Vertreter würde augenscheinlich den ersten plausibeln Vorwand, den Rußland vorbrächte, dazu benutzen, auf dessen Seite zu treten, um unsere moralische Stärke in Verbindung mit Österreich zu schwächen.“

Allein in dieser Rücksicht begegnet den Studien ein fataler Anachronismus. Sie sind für einen Zeitpunkt abgeschlossen, wo der Österreichische „Lloyd“ noch die Politik des Wiener Kabinetts getreu abspiegelt; und nun kommt derselbe „Lloyd“ als „Österreichische Zeitung“ — (wiederum von Hrn. Warrens redigirt) — mit ganz andern Anschauungen. Statt in die große Kriegsbrommte zu stoßen, fängt die „Kölnische Zeitung“ an zu klagen; statt zu wiederholen, daß Rußlands Streben nach Ausdehnung seiner Macht ein unverfügbares Uebel sei und daß die Mächte im Westen Europa's jetzt oder nie Rußland Schranken setzen müßten etc., statt dessen heißt es nun von Seiten Österreichs gesprochen: „Was Zukunft und Gefahren der Zukunft! Es ist genug, daß ein jeder Tag seine eigne Plage habe; unsere Nachkommen werden sich schon selbst ihrer Haut wehren.“ Mit einem Worte: Es ist nichts mit der entente cordiale zwischen Österreich und den Westmächten, und der Englische Minister Sir Peel hat wahrscheinlich sich nur das entschlüpfen lassen, was bereits das gemeinsame Geheimniß unter ihnen ist, als er vor seinen Wählern zu Tamworth etwas drastisch behauptete: „Wir sind von Österreich, wie von Preußen gehumbigt (gepöppelt).“

Dieses Stadium der Österreichischen Politik ist also den Studien des Kommissionsberichtes noch nicht zugänglich gewesen, und er hat daher an der Österreichischen Zeitung einen mächtigen Allirten verloren; die weit überwiegende Mehrheit der öffentlichen Meinung wird also wahrscheinlich denselben Geißeln diesmal wieder unterliegen müssen, welche die Kreditbewilligung der 2. Kammer in der letzten Session gegen sie schwang.

Aber noch Eins. Die „Studien“ erwähnen auch des wenig günstigen Symptomes — wie sie es nennen — daß einige Tage nach dem Schluß der vorjährigen Kammer der damalige Kriegsminister seine Entlassung erhalten, und daß es der Herr Minister-Präsident gewesen, welcher diesen Akt durch die Kontratsignatur der diesfälligen Kabinetts-Ordre zu dem seinigen gemacht habe; und darauf habe letzterer die Erklärung abgegeben, daß er auf Sr. Majestät Befehl die Entlassung jedes Ministers gegenzuzeichnen bereit sein werde. Natürlich weiß hierauf der Bericht Nichts zu erwidern, aber wir dürfen wohl darauf aufmerksam machen, daß in dieser Episode ein sehr wichtiges Zeugniß dafür liegt, daß die Entscheidung über Preußens Wohl und Wehe zur Zeit noch von den Parteibeschlüssen unabhängig ist. Noch ist es der König, welcher Preußens Politik macht, seine Minister ernannt und entläßt, genau wie sie der Wahrnehmung seiner Ansichten und seinen diplomatischen Schritten entsprechen. Wenn daher auch ein Mitglied der Minorität in der Kommission wohl berechtigt war, zu bemerken: daß das Land für die Erhaltung des Friedens, nächst der Krone, dem Herrn von Manteuffel dankbar sei und daher sein Name zu den populärsten im Lande gehöre etc. — so war doch die Erwiderung hierauf offenbar ganz unberechtigt: „daß der Stand der Meinungen hierüber wohl verschieden sei; wenn indessen der Herr v. Manteuffel der Staatsmann sei, der das Schiff mit sicherer Hand durch den Sturm leiten werde, so solle er „willkommen“ sein.“ — Wir fragen: Wem? Dem Anders als der Krone braucht Hr. von Manteuffel willkommen zu sein? Du sublime au ridicule il n'y a qu'un seul pas.

Deutschland.

Berlin, den 22. März. Se. Majestät der König nahm heute Morgen die Vorträge einiger Minister im Schlosse zu Charlottenburg entgegen und arbeitete namentlich lange mit dem Kriegsminister, so daß Graf v. Waldersee erst kurz vor 12 Uhr seinen Platz am Ministerisch der 2. Kammer einnahm. Nachmittags war bei Ihren Majestäten zur Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen Familien-Tafel, an welcher die hier anwesenden Mitglieder der Königl. Familie und andere fürstliche Personen Theil nahmen. Nach aufgehobener Tafel arbeitete Se. Maj. der König mit dem Ministerpräsidenten, der sich um 5 Uhr nach Charlottenburg begeben hatte und erst spät Abends hierher zurückkehrte.

Das Geburtsfest Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen ist hier in allen patriotischen Kreisen höchst solenn gefeiert worden. Unsere drei Groß-Prinzen waren in der Draniensburgerstraße, in der großen Landes-Loge zu einem Brudermahle versammelt; die Abgeordneten hatten sich zu einem Festmahle bei Mader, bei Zieg, im Englischen Hause, in der Stadt London etc. vereinigt. Ueberall wurden jubelnde Hochs auf den Prinzen, auf die Prinzessin und höchsteden Kinder ausgebracht.

In der heutigen Sitzung der 2. Kammer gelangte durch die Majorität des Hauses zur Annahme der gestern erwähnte „Entwurf eines Gesetzes zur Ergänzung des Gesetzes vom 20. Mai 1854, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militär-Verwaltung für das Jahr 1854, sowie die Beschaffung der zur Deckung desselben erforderlichen Geldmittel.“

Hr. Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen etc. etc. verordnet mit Zustimmung der Kammer was folgt:

§. 1. Unser Kriegs-Minister wird ermächtigt, den durch das Gesetz vom 20. Mai 1854 (Gesetz-Samml. S. 313.) ihm bewilligten Kredit von dreißig Millionen Thalern, soweit derselbe durch den außerordentlichen Geldbedarf der Militär-Verwaltung für das Jahr 1854 noch nicht erschöpft ist, zur Bestreitung der fernern bis zum 1. Januar 1856 erforderlichen außerordentlichen Bedürfnisse der Militär-Verwaltung zu benutzen.

*) Sir Robert Peel, der bekanntlich als einer der Lords der Admiration Mitglied der Regierung ist, sprach sich jüngst vor seinen Wählern zu Tamworth in einer sehr konfusigen Rede dahin aus, England solle, um von Österreich und Preußen nicht länger mehr bei der Nase umhergeführt zu werden, aus der Moldau und Wallachei einen unabhängigen Staat als Bollwerk gegen Rußland errichten, ferner Polen revolutioniren. D. Red.

§. 2. Die Verzinsung und Tilgung der Prämien-Anleihe, welche auf Unsern Erlass vom 24. November v. J. zur Beschaffung der zweiten Hälfte des durch das Gesetz vom 20. Mai 1854 eröffneten Kredits im Betrage von fünfzehn Millionen Thaler aufgenommen ist, findet nach Maßgabe des dem obengedachten Erlass beigefügten speziellen Verzinsungs- und Tilgungs-Planes (Gesetz-Samml. S. 586—592.) statt, und werden die zur planmäßigen Verzinsung und Tilgung erforderlichen Geldbeträge von der General-Staatskasse alljährlich an die Staatsschulden-Tilgungskasse geleistet werden.

Die Bestimmung des §. XVII. der Verordnung vom 17. Januar 1820, durch welche der Verzinsungs-Termin bei Zinsrückständen von Staatsschuld-Dokumenten auf vier Jahre, von der Verfallzeit an gerechnet, festgesetzt ist, findet auf die zu den Schuldverschreibungen für die hier in Rede stehende Anleihe ausgegebenen Zinskoupons gleichmäßig Anwendung. Die auf diese Art präkludirten Zinsen fallen dem Betriebs-Fonds der Staatsschulden-Tilgungskasse zu.

§. 3. Die Ausführung dieses Gesetzes wird dem Finanz-Minister und dem Kriegs-Minister übertragen, und ist darüber den Kammeren sofort bei ihrer nächsten Zusammenkunft Rechenschaft zu geben. Den Kammeren bleibt ferner die Beschlußnahme über die Fortdauer des vorstehend verlängerten Kredits vorbehalten, so weit derselbe noch nicht erschöpft ist.

Die Reden der Abg. v. Auerwald und v. Bonin gaben dem Ministerpräsidenten Veranlassung, darauf zu antworten und die Politik der Regierung gegen deren Angriffe in Schutz zu nehmen. Die Reden der Abgeordneten v. Gerlach und Wagener führten zu persönlichen Bemerkungen, welche die Herren v. Auerwald, v. Bethmann-Hollweg, v. Gruner und v. Sanger in sehr gereizter Weise abgaben. Schließlich geht der Wunsch des Ministerpräsidenten in Erfüllung; der Gesetz-Entwurf wird nach den Vorschlägen der Kommission angenommen. Die ganze Versammlung erhebt sich für die Annahme, mit Ausschluß der Fraktion Winke und der Polen, die bei der Abstimmung den Saal verließen. Bei der Debatte über die Adresse betrat auch Graf Cieszkowski die Tribüne, sprach aber nur von polnischen Interessen, so daß er sich eine Zurechtweisung des Präsidenten zuzog, indem dieser ihm zurief: „Ich sehe hier nicht als polnischen Abgeordneten, sondern als preussischen Abgeordneten! Beim Namensaufruf wird die Adresse mit 184 gegen 117 Stimmen verworfen. Die gesammte Rechte und die Fraktion Carl stimmen dagegen. Die polnischen Abgeordneten erklären nach der Reife: „Ich enthalte mich der Abstimmung.“ Das heutige Auftreten der Abgeordneten polnischer Nationalität, namentlich die Exhortationen des Grafen Cieszkowski, fanden in der Kammer auch nicht den leisesten Anklang.

Der Fürst Sułkowski feierte am Montag das Namensfest seines Sohnes. Die Spenerische Zeitung meldet nun, daß diesem Feste auch die Minister und mehrere Herren vom Hofe beigestanden hätten. Diese Mittheilung beruht aber auf einem Irrthum. Die ganze Gesellschaft bestand etwa aus 20 Personen und befanden sich darunter einige polnische Abgeordnete von den Gesinnungs-Genossen des Fürsten, die derselbe, welcher hier sonst sehr zurückgezogen lebt, gewöhnlich bei sich sieht, so wie einige hiesige Lehrer, welche den jungen Fürsten den Unterricht erteilen.

Der in diesen Tagen an der Schneiderin Marie Dorothea Störbeck, aus Salzwedel gebürtig, verübte Raubmord beschäftigt unsere Stadt in hohem Maße und allgemein ist die Entrüstung, daß sobald schon wieder ein derartiges grausiges Verbrechen in unserer Stadt begangen werden konnte. Wie man wissen will, ist ein Mensch, der des Verbrechens dringend verdächtig ist, bereits verhaftet. Man nennt auch seinen Namen; er soll aus adliger Familie sein, aber wegen vieler entehrender Vergehenden Adel verloren haben. Seine Verhaftung soll in Hamburg erfolgt sein, wohin er sich begeben hatte, um von dort aus das Weite zu suchen.

Der Dr. Ludwig Hahn ist, nach der Krzitzg., zu einer Thätigkeit im Ministerium des Innern berufen worden, welche derselbe am 1. April e. antreten wird. *)

In der vorgestern mitgetheilten Preussischen Circular-Depesche vom 8. d. M. ist auch einer vertraulichen Depesche an den Grafen Hatzfeld in Paris Erwähnung gethan. Ueber deren Inhalt wird der „Nordb. Zig.“ aus Berlin geschrieben: Dieselbe bezieht sich auf Ausstellungen, welche von Seiten der Französischen Gesellschaft gegen die Politik Preußens gemacht sein sollen, wobei namentlich darüber Beschwerde geführt sein soll, daß die Beschlüsse des Bundestages dem Interesse der Westmächte nicht günstig genug ausfielen. Wie man erfährt, ist Graf Hatzfeld dahin instruiert worden, derartige Einmischungen ein für allemal durch die Erklärung abzuweisen, daß die Beschlüsse des Bundes innerer Angelegenheiten Deutschlands seien, auf die dem Ausland ein Einfluß nicht zusteht. Bis jetzt sei ein Einverständnis zwischen der Politik Preußens und der Westmächte nicht erzielt und es könne schon deshalb nicht befremden, wenn Preußen seine Beschlüsse fasse, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, ob und in wiefern sie dem speziellen Interesse der Westmächte förderlich seien. Preußen sei ebenso überrascht, in dieser Richtung Unzufriedenheit erregt zu haben, als es ihm fern liege, die Ratione von Paris und London deshalb zur Rede zu stellen, daß sie ihre Politik verfolgten, ohne auf die speziellen Interessen der Preussischen Politik Rücksicht zu nehmen.

Thorn, den 21. März. Wiewohl sich die Eisdecke an einer Stelle bei einem Wasserstande von 14½ Fuß vorgeschoben hat, so hat

*) Dr. L. Hahn ist der bekannte Verfasser der von uns und anderen Zeitungen lobend erwähnten „Geschichte des Preussischen Vaterlandes“. Von demselben Verfasser ist jetzt noch ein Werkchen erschienen, welches vornehmlich den Zweck hat, in Schulen zu wirken, dann aber auch in den Volkskreisen in Stadt und Land, für Minnerbegüterte, in Volks- und Solbatenbibliotheken die Liebe zu unserem Herrscherhause zu stärken und die bis jetzt so mangelhafte Kenntniß der Preussischen Geschichte immer weiter zu verbreiten. Für beide Zwecke wird die lebendige Darstellung, die auch dieses Buch zu einem abgerundeten Ganzen macht, wesentlich förderlich sein. Das sehr übersichtlich gearbeitete, mit Tabellen und einer Zeit-tafel versehene Buch führt den Titel: „Leitfaden der vaterländischen Geschichte für Schule und Haus“ ist in Berlin 1855 bei W. Herz (Verfasser der Buchhandlung) erschienen und hier in Posen bei Herrn Döner (Mittlerische Buchhandlung) zu haben. D. Red.

dieser Vorfall, da die Bewegung des Eises nach einigen Minuten aufhörte, für den Verkehr über die Eisdecke keine Störung herbeigeführt. Fuhrwerke passiren dieselbe zwar fast gar nicht mehr und benutzen dieselbe nur noch Fußgänger. Stellenweise hat das Eis noch eine Stärke von nahezu 3 Fuß. Der Postverkehr mit dem jenseitigen Ufer findet ununterbrochen statt und werden Briefschaften und Pakete mit leichten Schlitten expedirt. — Aus Polen wird uns mitgetheilt, daß in Lipno und seiner Umgegend 5 Bataillone Infanterie seit 6 Tagen garnisonirt sind und daselbst noch 5 Bataillone erwartet werden. Ferner ist das Haupt-Zoll-Amt aus Kiejawa von dort näher nach unserer Grenze verlegt worden; es befindet sich jetzt auf einem Dorfe, welches c. 2 Meilen von der diesseitigen Grenz-Zollamts-Station Schilno (an der Wasserstraße der Weichsel belegen) entfernt ist.

Unser musikalisches Publikum hat ein Belgischer Violin-Virtuose Herr Maurice Leenders, ein Schüler des bekannten Violinisten Léonard in Brüssel, dieser Tage entzückt. Er traf hier von Warschau ein, wo er nach Berichten der Warschauer Blätter mit großem Success Konzerte gegeben hat. Da dem jungen Meister, der, nebenbei gesagt, nach Stockholm zu Konzerten engagirt ist, kein Ruf vorangeht, wie einem Die Bull, Kontski u. A., so war sein erstes Konzert nur spärlich besucht, aber seine Meisterschaft fand sofort Anerkennung und wurde er ersucht, ein zweites Konzert zu geben, dem es an einer zahlreichen Zuhörerschaft nicht fehlte. Er wird auch in einem Konzerte mitwirken, welches die Kapelle des hier garnisonirenden 14. Inf.-Regts. zum Besten der Bockschen Stiftung für invalide Militärmusiker u. s. w. arrangirt hat.

M. Danzig, den 19. März. Die Kommunikation über die Weichsel und Nogai ist bis heute noch nicht gehemmt, obgleich das Wasser in verständigem Maße ist. Die Melais sind jenseits Dirschau in Fahrt und in Kaldowe bei Marienburg bereits aufgestellt.

In der vergangenen Woche hatten wir abermals Schneefall, gelinden Frost und erst jetzt wieder bei Tage Thauwetter. Die Gefahren des Eisgangs sind hierdurch gezeitigt und kommen mancherlei Befürchtungen auf. Oberhalb Warschau hat das Eis einige Bewegungen gemacht und an mehreren Orten überströmt Hochwasser die Eisdecke; man hält dies einem glücklichen Ausgange nicht förderlich.

Auf den Handel der Monate Januar und Februar hat die Ungewißheit über die Entwicklung der Kriegs-Verhältnisse auch hier (wie sich herausstellt) einen lähmenden Einfluß ausgeübt, der zur Folge hatte, daß weder Ein- noch Verkäufe unserer Export-Artikel von irgend einer Bedeutung gemacht wurden. Die Signer aller rohen Produkte wollten die gedrückten Preise nicht annehmen, und es kommen daher keine umfangreichen Geschäfte zu Stande.

Der hiesige Schauspiel-Direktor Herr Genée hat die Direktion abgegeben und die Mobilität an den bisherigen Direktor des Stadt-Theaters zu Nachen und Düsseldorf Herrn L'Arronge abgetreten, welcher auch bereits von dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz als Direktor des hiesigen Theaters concessionirt ist und die Leitung desselben in der nächsten Zeit übernehmen wird. Wir haben hier das Glück, schon in vier Vorstellungen bei übermäßig vollem Hause den Tenoristen Roger aus Paris auftreten zu sehen.

M. Danzig, den 22. März. Einem hiesigen Handlungshause ist die Nachricht aus London zugegangen, daß am Montag den 19. d. Mts. der Vortrab der Ostsee-Flotte, 12 Segel stark, von Spithead in See gestochen sei.

Der Wasserstand der Weichsel bei Dirschau ist heute 19 Fuß 4 Zoll; das Hochwasser überströmt die Eisdecke dergestalt, daß man mit Rähnen daselbst befährt.

Bei Graudenz, und namentlich bei Schwetz, ist der Trajekt seit dem 20. gehemmt.

m. Königsberg. — In der Nacht vom 15. zum 16. März ist die Kaltwasserheil-Anstalt auf dem Tragheim abgebrannt.

Die Kaiserlich Russische Regierung hat ihre Zustimmung dazu ertheilt, daß die auf Preussischem Gebiete von Königsberg zur Russischen Grenze zu führende Eisenbahn bei Gheslakhnen die Grenze überschreite und von diesem Punkte aus mit der Petersburg-Warschauer Bahn in Verbindung gesetzt werde.

Oesterreich.

Wien, den 18. März. Ueber die Friedenskonferenzen giebt die „Zeit“ folgende Zusammenstellung der verschiedenen darüber ins Publikum gedruckten Nachrichten:

Nachdem die Konferenz-Bevollmächtigten, wie es heißt, nicht nur die Geheimhaltung ihrer Verhandlungen, sondern auch beschloffen haben, etwa auftauchenden falschen Nachrichten darüber nicht berichtigt entgegenzutreten, werden es nur unverbürgte Gerüchte und Muthmaßungen sein, die darüber in die Deffentlichkeit kommen. Nach dem „Wanderer“ hat Graf Buol die Eröffnungsrede abgelesen und Hr. v. Meynenbug das Protokoll geführt. Demselben Blatte versichert man mit Bestimmtheit, die Bevollmächtigten der Westmächte hätten die Weisung bekommen, nur Bedingungen aufzustellen, die Rußland, ohne seiner Ehre zu vergebren, annehmen kann, daß namentlich von einer Schleifung Sebastopol's keine Rede und selbst die Beschränkung der Macht Rußlands im Schwarzen Meere nur eine den allernothwendigsten Bedingungen des maritimen Gleichgewichts entsprechende sein soll. — Fürst Gortschakoff soll die Weisung erhalten haben, von der einmal aufgestellten Interpretation der vier Punkte nicht im geringsten abzuweichen. Es muß nun abgewartet werden, inwiefern die übrigen Mächte geneigt sein dürften, ihre Forderungen mit dieser Interpretation in Einklang zu setzen. Wenigstens scheint Fürst Gortschakoff auf dieses freundliche Entgegenkommen der übrigen Mächte nicht sehr gezählt zu haben. — Auch ist der von der Pforte zu den Konferenzen nächst Arif Effendi bestimmte Ali Pascha noch nicht eingetroffen, dem bei dem Friedensabschlusse eine nicht unwichtige Rolle zufallen dürfte, um so mehr jetzt, wo die Pforte durch die lebensgefährliche Erkrankung Lord Stratford Redcliffe's ganz dem Einflusse Frankreichs anheimfällt. — Nach dem „S. und S. Correspondent“ haben die verschiedenen alliierten Mächte gleiche, aber nicht gleichlautende Interpretationen der bekannten vier Punkte auf den Tisch niedergelegt. Die erste Sitzung soll sich größtentheils mit Formfragen beschäftigt und vor Allem festgestellt haben, ob die Meinungsäußerungen auch durch einen Notenaustausch oder nur mündlich zu formuliren seien. Man erfährt ferner, daß die vier Punkte nicht der Reihe nach, wie sie bisher aufgestellt sind, sondern vor Allem der dritte Punkt zur Verhandlung kommen soll.

Der „Morn.-Post“ telegraphirt man aus Wien, den 16. März: Beim gestrigen Kongressmeeting tauschten die Gesandten ihre Vollmachten aus und begannen ihre Verhandlung. Die 4 Punkte und deren Auslegung, durch die Mächte wurden vom Russischen Gesandten wörtlich angenommen. In diesem Sinne wird morgen ein Protokoll unterzeichnet werden. Dieses Dokument wird die Basis der Friedens-Unterhandlungen konstituiren. — Die hier angekündigte zweite Konferenzsitzung hat denn auch am 17. stattgefunden. Sie dauerte fünf Stunden. Ueber den Inhalt der Verhandlungen weiß man nichts. Nach der „Br. Z.“ soll Lord

John Russell im Besitze geheimer Instruktionen sein, die es ihm zur wichtigsten Aufgabe machen, das in den letzten Jahren so stark gelockerte Freundschaftsband zwischen England und Oesterreich um jeden Preis wieder fester zu knüpfen. Bemerkenswerth wird hierbei eine Notiz sein, welche die „D. A. S.“ giebt und wie folgt lautet: Die Oesterreichischen Missionen bei den Deutschen Höfen haben vermittelst Circulardepesche vom 14. d. Mts. den Auftrag erhalten, betreffenden Orts die Mittheilung von der endlich erfolgten Ankunft der Instruktionen für den Russischen Bevollmächtigten und der auf den andern Tag (also für den 15.) anberaumten Eröffnung der Friedenskonferenzen zu machen. Sie sind zu gleicher Zeit angewiesen, das Vertrauen der Kaiserlichen Regierung auf Erzielung eines gewünschten Resultats um so mehr auszusprechen, als bei allen an den Konferenzen Theilnehmenden eine wohlmeinende Disposition sich kundgebe und demnach die auf „Versöhnung“ gerichteten Bemühungen Oesterreichs nicht ganz vergeblich sein dürften.

Die Verhandlungen in der gestrigen zweiten Konferenz-Sitzung haben, wie der „Schl. Ztg.“ geschrieben wird, noch kein Resultat zu Tage gefördert. Fürst Gortschakoff stellte mehrere Fragen, um Erläuterungen über den zweiten der Garantie-Punkte zu erlangen, und erhielt erschöpfende Auskunft, die nach kurzer Berathung der Bevollmächtigten der Allianz-Mächte übereinstimmend gegeben wurde. Dem Vernehmen nach ist die Präzisierung des zweiten Garantiepunktes, der von der Freiheit der Donauschiffahrt handelt, wesentlich modificirt. Der im „Abe-mémoire“ vom 28. Dezember v. J. enthalten gewesene Antrag, den unteren Lauf der Donau von dem Punkte an, wo er den beiden Uferstaaten gemeinschaftlich angehört, der Russischen Territorial-Hoheit zu entziehen, ist dahin abgeändert, daß das Russische Ufer in der Entfernung einer geographischen Meile unbewohnt bleiben soll. Wenn ein bestimmtes Resultat vorliegt, ob aus den Konferenzen der Friede hervorgehen wird, oder die Entscheidung der schwebenden Fragen dem Schwerte anheimfällt, wird die Veröffentlichung in einem offiziellen Organe unverzüglich erfolgen. Auf mehrere Anfragen haben theilnehmende Diplomaten dahinschwebende Antworten ertheilt. — Die Russische Diplomatie zeigt sich mit dem Stande der Verhandlungen zufrieden und hofft auf Frieden. Heute Nachmittag 3 Uhr wurde die dritte Sitzung der Konferenz-Bevollmächtigten abgehalten, die jedoch nur von halbstündiger Dauer war. Nach der Konferenz hatte Graf v. Buol längeren Vortrag bei Sr. Majestät dem Kaiser. — Der dritte Trauergottesdienst, welcher heute Mittags in der Russisch-Griechischen Kapelle für verstorbenen Sr. Majestät den Kaiser Nikolaus abgehalten wurde, war besonders feierlich. Theilnehmer bemerkte man aus allen Ständen. — Der Kaiserlich Russische Flügel-Adjutant Baron von Lieven ist heute Abends nach achtstündigem Aufenthalt in Wien nach St. Petersburg abgereist. Morgen dürfte auch Erzherzog Wilhelm die Czaren-Residenz wieder verlassen. — Abends war heute glänzendes diplomatisches Diner bei dem Grafen von Buol. Die Conversation betraf hauptsächlich die Konferenz-Verhandlungen. Man machte kein Geheimniß daraus, daß ein Resultat wohl noch nicht vorliege, die Situation aber durch Rußlands Entgegenkommen eine friedliche geworden sei.

Die „B. H.“ will aus und von den Konferenzen Folgendes wissen: Gleich in den ersten Konferenzen Lord John Russell's mit dem Grafen Buol sollen die Ansichten des Englischen Staatsmannes hinsichtlich ihrer schärf hervortretenden Friedensgeneigtheit auf den Oesterreichischen Premier einen überraschenden Eindruck gemacht haben. Graf Buol, der ohnehin stets nur die Bedingungen und Forderungen der Westmächte, so weit gemäßigter wissen wollte, daß selbe mit dem Ansehen und der Ehre Rußlands vereinbar wären, neigt sich zusehends den Ansichten Lord John Russell's zu. In dieser auffallenden Uebereinstimmung dieser beiden Staatsmänner ist ein gelungenes diplomatisches Manöver der Britischen Diplomatie zu erblicken, die nicht allein das wachsende militärische Uebergewicht Frankreichs in der Krümm, sondern noch mehr den steigenden Einfluß Frankreichs am Wiener Hofe befürchtet. Demzufolge kam Lord John Russell mit geheimen Instruktionen nach Wien, die es ihm zur höchsten Aufgabe machen, den französischen Einfluß hier zu paralysiren, was bereits theilweise gelungen sein soll. Die Unterredung des Generals Grenoville mit dem Kaiser Napoleon in dieser Woche, welche sich auf einseitige Sistierung der militärischen Verhandlungen zwischen Oesterreich und Frankreich bezog, kann bereits als Resultat der Englischen Bestrebungen angesehen werden. Man will mit einiger Gewißheit behaupten, Kaiser Napoleon wolle durch ein in Kürze erfolgendes persönliches Erscheinen am Wiener Hofe das wieder gut zu machen suchen, was der hiesige französische Gesandte gegen Lord John Russell an Terrain eingebüßt habe. Preußen, wiewohl kein Mitglied der Konferenz, ist bei der ganzen Sache nicht unthätig, und scheint Lord John Russell bei seiner Unwesenheit in Berlin in dieser Richtung mit vielem Erfolge, den man natürlich dort bereitwillig erleichterte, thätig gewesen zu sein. Graf Arnim war von den Erfolgen der ersten Konferenzsitzung sehr wohl unterrichtet.

Wien, den 20. März. Der „N. Z.“ werden, trotz der geheimen Verhandlungen der Konferenzen folgende Thatsachen, mit dem Hinzufügen, daß sie authentisch sind, mitgetheilt: Die erste Konferenz am 15. beschäftigte sich mit Prüfung der Vollmachten und nochmaliger Präzisierung der vier Punkte im Allgemeinen. Es wird mir bestätigt, daß Lord John Russell in dieser ersten Konferenz sich zuvorkommender erwies, als Herr von Bourqueney; es wäre aber sehr gewagt, hieraus irgend welchen Schluß ziehen zu wollen. In der zweiten Konferenz, welche am 17. stattfand, wurde Punkt 1, betreffend die Abschaffung des ausschließlichen Protektorsats Rußlands über die Donauschiffahrt, angenommen. In den diplomatischen Kreisen sieht man auch mit Bestimmtheit der Annahme des Punktes 2, Freiheit der Donauschiffahrt, entgegen. Mit Erledigung dieses Punktes begannen die eigentlichen Schwierigkeiten der Konferenz, und es wäre mehr als gewagt, im Voraus ein weiteres Urtheil fällen zu wollen. Die Einen meinen, nur mit den Waffen in der Hand könne Punkt 3, das Uebergewicht Rußlands im Schwarzen Meere betreffend, ausgeglichen werden; die Anderen rechnen auf eine Lockerung der bestehenden Allianzen, und während sie hierin eine Beschwichtigung des vorhandenen Kampfes sehen, wittern sie bereits einen anderweiten in nächster Nähe. — Nach der „Presse“ verlautet mit ziemlicher Bestimmtheit, daß das Englische Ministerium das Projekt, aus Sinope einen imposanten Kriegshafen zu bilden und Konstantinopel mit gewaltigen Befestigungen zu Lande und zur See zu umgeben, mit verdoppeltem Eifer aufgenommen hat, ohne weiterhin auf einer allzufachen Interpretation des die Regelung der Verhältnisse im Schwarzen Meere betreffenden Garantiepunktes zu bestehen. — Gestern Nachmittag hat die vierte Sitzung der Bevollmächtigten der Wiener Konferenz stattgefunden, welche von 1 Uhr bis 4½ Uhr Nachmittags dauerte. Nach der Konferenz wurden Couriere nach Berlin, London, Paris, St. Petersburg und Konstantinopel expedirt; auch gestern sind zwei Couriere, und zwar nach Berlin und London, abgegangen. Der häufige Wechsel Englischer Couriere zwischen Wien und Berlin läßt vermuthen, daß Lord Russell die in

Berlin angeknüpften Verhandlungen noch nicht gänzlich abgebrochen haben dürfte. In diplomatischen Kreisen erhält sich die Hoffnung auf Wiederherstellung des Friedens. — Der „Schl. Ztg.“ schreibt man: Als feststehender Entschluß, gleichviel, ob es zum Kriege kommt oder nicht, kann der Bau von drei Festungen an der Galizischen Grenze angesehen werden. Ueber die Punkte ist man noch nicht vollkommen einig; muthmaßlich werden jene gewählt werden, wo man jetzt provisorisch an Erdwerken arbeitet.

Triest, den 16. März. Heute fand das feierliche Leichenbegängniß des Grafen von Molina (Don Carlos) statt. Der gesammte Klerus mit dem Bishof begleitete den Zug. Der Sarg lag in einem prachtvollen, mit dem Königl. Spanischen Wappen geschmückten und von sechs Pferden gezogenen Trauermagen, auf dessen Spitze die Königl. Krone sichtbar war, und an dessen beiden Seiten Militär und Leidtragende mit brennenden Kerzen Spalier bildeten. Im Trauergesolge bemerkte man auch den Grafen v. Chambord, den Herzog von Levis, den Grafen Lucchesi-Palli und den General Cabrera.

Kriegsschauplätze.

Die neueste Nachricht vom Kriegsschauplatze befindet sich heute in folgender telegraphischen Depesche der „Krzg.“:

St. Petersburg, den 21. März. Nach einem Bericht des General-Adjutanten Baron von der Osten-Sacken hat die Garnison von Sebastopol in der Nacht vom 10. zum 11. März eine neue Redoute, ungefähr 300 Toisen vorwärts von dem Bastion Gornitow, errichtet. Diese Arbeiten werden mit Erfolg betrieben.

Sebastopol, den 6. März. Ueber das schon erwähnte Weiter-treffen zwischen Russen und Türken bei Gupatoria schreibt der Kreuzzeitungs-Korrespondent folgendes Nähere: Durch unsere auf der Straße von Sack nach Gupatoria weit vorgeschobenen Bedetten der Korff'schen Division benachrichtigt, daß eine feindliche (Türkische) Kavallerie-Kolonnie im Anmarsche sei, traf der die Vorposten kommandierende Oberst des Donischen Pulk Nr. 51 sofort seine Dispositionen, um ihr den Rückzug abzuschneiden. Ein Jeshal mit zwei Sotnien wurde beordert, dem Feinde auf einige Werste entgegenzuruken, ihn auf sich zu locken und bis zu einem mit Geträuch bewachsenen kleinen Defilee successiv zurückzugehen, wo der Oberst sich mit dem Regimente und zwei Escadrons Ulanen in der Weise verdeckt aufgestellt hatte, daß an ein Entkommen des Feindes nicht zu denken war.

Das Unternehmen wurde mit dem glänzendsten Erfolge gekrönt. Der Jeshal, wie gehofft, vom Feinde gedrängt, retrirte, und zwar in verdoppeltem Maasse, je näher er dem bezeichneten Punkte kam, wo er endlich zur schnellen Flucht überging, von der dichten feindlichen Reitermasse auf das Hitzigste verfolgt; diese stürzte sich, ihrer Beute versichert, unter wildem Mahgeschrei in dem Augenblicke auf ihn, als er das Defilee passirt hatte. Hier war es nun, wo plötzlich die im Hinterhalt gelegenen Sotnien und Ulanen im Rücken und in den Flanken mit solcher Heftigkeit auf den Feind losbrachen, daß die ganze Kolonne gesprengt wurde; Viele stürzten von Lanzenstichen durchbohrt nieder, die Meisten wurden gefangen; nur einer kleinen Anzahl gelang es, die Schreckenspost nach Gupatoria zu bringen. Der feindliche Oberst, es soll ein Pole sein, ist geblieben und fast alle Offiziere sind gefangen; wir verloren zwei Sotnicks, einen Uradnik von den Kosaken, so wie einen Kornet der Ulanen und etliche zwanzig Mann. Die Unzweckmäßigkeit des Bes in einem Gefecht hat sich auch hier bewährt, da die meisten Kopfwunden tödtlich waren. — Es ist dies der zweite Fehler, den die feindliche Kavallerie vor Gupatoria erlitten hat, die Regimenter der Division Korff brennen vor Begier, sich auf den Krimmischen Sieppen in offener Feldschlacht mit ihrem Gegner zu messen. (Der wird sich aber nicht in die Ebene begeben. D. Red.) Der Zustand von Mannschaft und Pferden ist bei uns vortreflich. Der unermüdbare Amanan der Donischen Kosaken Chomutoff schickt uns in den nächsten Tagen noch vier Batterien Kosaken-Artillerie, welche bei der Division Korff verbleiben wird.

Vom Schwarzen Meere. Die „D. A. Z.“ hat folgenden interessanten Bericht aus Balaklaw vom 2. März: Unsere Patientenlisten sind neuerdings wieder sehr angewachsen, woran die seit unserm letzten Berichte eingetretene schlechte Witterung den meisten Antheil hat. Scorbut, Typhus, Dysenterie, gastrische Fieber und Brustentzündungen, so wie Bräune haben in den letzten Tagen die Anzahl der wellenförmigen Hügel auf dem Friedhof am Meere um ein Bedeutendes vermehrt. Seit vorgestern indeß, wo die Heiterkeit des Himmels wieder im Zunehmen begriffen ist, hat auch die Sterblichkeit in etwas nachgelassen und die Zahl der Erkrankungsfälle sich um etwa 25 pCt. per Tag verringert. Unter den gestern zur Erde bestatteten Leichen befand sich auch die eines Schottischen Grenadiers, welcher auf einer sogenannten Mause- (Schleich-) Patrouille so unglücklich gewesen war, von den Kosaken überbracht und mittelst des Arkan (geheuerer Strick mit Schlinge) von ihnen gefangen zu werden. Seine Kameraden, denen es gelang, zu entkommen, stießen auf eine französische Reiterpatrouille, welche sich nach erhaltenem Kenntniß des Vorgefallenen sofort in Galopp setzte, die Kosaken angriff und den Gefangenen wieder befreite. Leider war diese gut gemeinte That die Ursache seines Todes; denn als die Russen zu fliehen begannen, mußte der Unglückliche, dessen Hals noch immer in der Schlinge steckte, wohl oder übel mit den pfeilschnell dahin jagenden Rossen gleichen Schritt halten; dies war ihm jedoch nur kurze Zeit möglich, und je langsamer seine Füße nun vorwärts eilten, desto mehr würgte der Strick ihm die Kehle zu. Er stürzte nieder und ward von seinen Gegnern fast über eine halbe (Englische) Meile weit längs des harten und steinbesäten Bodens fortgeschleift. Eine erneute Attacke veranlaßte endlich die Kosaken, ihre Beute fahren zu lassen, worauf die Franzosen von der Verfolgung abließen und den Strick vom Halse des Grenadiers abschnitten. Letzterer, beinahe erwürgt (nur der steife Monturkragen hatte eine wirkliche Er-drosselung verhindert) und aus vielen Kopfwunden blutend, befand sich im völlig bewußtlosen Zustande, in welchem er auch verblieb, bis man ihn an uns einlieferte. Hätte es die Pflicht des Arztes nicht geboten, den etwa noch vorhandenen Lebensfunken wiederzuwecken, wir hätten es vom rein menschlichen Standpunkt aus vorgezogen, die Ohnmacht bis zum Eintreten völligen Todes fortdauern zu lassen; denn der Anblick des vor uns liegenden Körpers war nur geeignet, Schauder und Herzweh zu erregen. Das ganze Gesicht hatte seine Fleischbedeckung eingebüßt, Backen- und Stirnknochen lagen völlig entblößt, das Nasenbein war zerbrochen, die Zähne größtentheils eingeschlagen, das linke Auge ausgelassen, die äußeren Handflächen ebenfalls fleischentblößt, die Kniegelenke zerplittert und der ganze Vorderkörper in Folge erlittener Kontusionen dunkel gefärbt. Wieder ins Dasein gerufen, kehrte dem Unglücklichen auf einige Minuten das Bewußtsein zurück; er versuchte zu reden, doch gelang es ihm wegen zu starker Entzündung des Schlundes nicht, und er gurgelte nur abgebrochene, mit Schmerzenslauten untermischte Worte hervor, aus denen sich jedoch entnehmen ließ, daß er den Tod wünsche. Dann trat, verbunden mit Symptomen heftiger Gehirnaffektion, völlige

Beuflüßigkeit ein, welche denn glücklichweise auch bis zum nächsten Morgen fortbauerte, wo die Seele sich dem zermarterten Körper entrang.

Selt 14 Tagen wird heftig um den Besitz der Malakowbastion gekämpft; die hier attackirten französische 6. Division soll nahe an 400 Tode und doppelt so viele Verwundete zählen. Zwar gelang es ihr, die Außenwerke zu nehmen; doch konnte sie dieselben wegen des sehr concentrirten feindlichen Feuers nicht behaupten, sondern mußte zur Räumung schreiten. Die Belagerer haben jetzt unter dem Schutz ihrer Batterien etwa 100 Schritte rückwärts neue Redouten angelegt. Aus Konstantinopel sind nebst Verstärkungen an Mannschaft für beide Heere auch große Sendungen Kriegsmaterial, worunter an 40.000 Fackelkörbe, sowohl im hiesigen Hafen, als in der Kamieschbai angekommen. Man wird jetzt mit Erbauung der projektierten Breschenbatterien längs der Schiffervorstadt beginnen. Seit die Franzosen die Belagerung ganz allein ausüben, schreitet sie mit Riesenschritten vorwärts, und wenn wir gleich der russischen Bravour alle Gerechtigkeit widerfahren lassen müssen, so gewinnt es doch täglich mehr den Anschein, als ob das Lagergerücht, welches den 20. März als Beginn des Schlußbombardements auf Sebastopol bezeichnet, zur Wahrheit werden dürfte.

Balaklava wird gegenwärtig mit noch einer Reihe von Außenwerken versehen, und die Kamieschbai erhält ebenfalls sehr bedeutende Fortifikationen, mit deren Herstellung die 9te französische Division beschäftigt ist.

Unter den Englischen Truppen herrscht Mißstimmung und Niedergeschlagenheit darüber, daß man sie, mit Ausnahme der Artillerie, aus den Reihen der Belagerer verdrängt hat. Lord Raglan soll um seine Abberufung eingebracht sein. Binnen 14 Tagen sieht man dem Eintreffen von drei Kavallerie- und fünf Infanterie-Regimentern der Anglo-indischen Armee entgegen. Die betreffenden Fouriere sind bereits eingetroffen.

Vorgestern ist es einem Häuflein gefangener Russen gelungen, ihrer Haft zu entkommen. Ihre Wache bewältigend, eilten sie zur Nachtzeit nach dem Hafen, bemächtigten sich dort eines Boote, wußten die Hafen-Polizei zu täuschen und ruberten, acht an der Zahl, in die hohe See hinaus. Ob ihre Absicht, in Sebastopol zu landen, geglückt ist, oder ob sie den Wellen der Brandung zur Beute geworden, darüber hat man bis jetzt nichts erfahren können.

Einem Berichte aus Varna, den 8. März, zufolge, soll ein Flügel-Adjutant des Kaisers Napoleon dem Ober-General Canrobert den Befehl überbracht haben, gegen die Festung und gegen die russische Aufstellung erst dann ernstlich vorzugehen, wenn er alle Verstärkungen an sich gezogen haben werde. Truppentheile der französischen Garnisonen aus Rom, Vlihen, Gallipoli, Konstantinopel, besonders Kavallerie und Artillerie, werden ununterbrochen in Kamiesch und Balaklava eingeschifft. Am 7. wurden auf türkischen Schiffen abermals sechs Eskadronen nach Eupatoria transportirt. Mouchlis Pascha befindet sich in Varna, um mit dem Gouverneur und Intendanten rücksichtlich besserer Regelung der Verpflegung Rücksprache zu nehmen. Dmer Pascha ließ die Griechische Friedhofsmauer vor Eupatoria niederreißen und einige hundert Schritte auf der Straße gegen Sack zwei Redouten errichten und mit Schiffskanonen armiren. So eben wird auf dem Rayon zwischen den Redouten und der Stadt ein Lager für 10.000 Mann aufgeschlagen. Die türkische Armee wird durch die 10. französische Division verstärkt werden; die Offensiv-Operationen des Serdars dürften vor dem 15. April nicht beginnen.

Von der türkischen Grenze Transkaukasiens meldet der „Russ. Invalide“: Nach ihrer Niederlage am Flusse Ischok am 16. Juni 1854 mußten sich die Türken an der Grenze von Gurien auf Defensiv-Operationen beschränken, und errichteten zum Schutze ihrer Grenzen zwei befestigte Lager bei den Ortschaften Legwy und Ochschamury, wo ihre Avantgarden, jede von 10.000 Mann, kantonirt wurden. Der an dieser Grenze stehende Chef der Gurischen Miliz, Stabs-Kapitain Fürst Guriel, führte in der Nacht vom 30. auf den 31. Januar einen sehr glücklichen Angriff auf die Lager aus. Indem er die Grenze bei der Brücke über den Ischok überschritt, rückte er rasch gegen Legwy vor und griff die Türken, die ihm entgegengezogen waren, mit Ungestüm an. Ungeachtet seiner numerischen Ueberlegenheit wurde der Feind über den Haufen geworfen. Ihm auf den Fersen folgend, drangen die Miliztruppen in das befestigte Lager ein, drängten die Türken hinaus und zerstörten es. Inzwischen eilten die im Lager von Ochschamury stehenden türkischen Truppen zu Hilfe, stießen aber auf ihrem Marsche nach Legwy auf die von dem Gähnicht David Dshokely befehligte Spornia der Drushina von Guriant, und wurden nach längerem Scharmügel in die Flucht getrieben. Bei den ersten Schüssen in Legwy brachen die Bewohner der umliegenden Gurischen Dörfer, geführt von dem Chef von Durget, Collegien-Professor Matshawariani, und dem Gurischen Distrikts-Chef Fürst Tawdgeridse, eilends auf, um am Kampfe Theil zu nehmen. Dieser Drang zeigt die allgemeine Begeisterung, welche in der Grenzbevölkerung herrscht. Die Türken erlitten in dieser Affaire einen beträchtlichen Verlust. Von unserer Seite wurden 4 Mann getödtet und 39 verwundet.

Franreich.

Paris, den 20. März. Die Artillerie der Kaisergarde hat sich schon zu Loulon eingeschifft und die Generale Herbillon und Marquenat sind gestern dahin abgereist. — Prinz Napoleon hat sich gestern Mittag in den Palast der Ausstellung der schönen Künste begeben, um dort bei der Einsegnung der Jury über die Kunstwerke den Vorsitz zu führen. Er hielt dabei eine Anrede.

Bei der heute abgehaltenen Revue über die Garde sprach der Kaiser dieselbe nach einer Mittheilung des „Constitutionnel“ wie folgt an: „Soldaten, die Armee ist der wahre Adel unseres Landes; sie bewahrt unangefochten von einer Zeit zur anderen die Ueberlieferungen des Ruhmes und der National-Ehre. Euer Stammbaum, hier ist er (indem er auf die Fahnen hinwies); er bezeichnet jeder Generation einen neuen Sieg. Nehmt denn diese Fahnen, ich vertraue sie Eurer Ehre, Eurem Muth und Eurer Vaterlandsliebe.“

Paris, den 21. März. Der heutige „Moniteur“ enthält einen Bericht des Generals Canrobert über das Treffen beim Malakoff-Thurme.

Das „Pays“ versichert, Rußland sei geneigt, Alles zuzugestehen, wenn den russischen Schiffen der Eintritt in das Mitteländische Meer gestattet würde.

Großbritannien und Irland.

London, den 17. März. Die „Brighton Gazette“ enthält folgende Mittheilungen über die Maßregeln der Regierung zur Befestigung der Küste am Kanal: In dem Budget des General-Feldzeugamtes sind 100.000 Pfd. St. angewiesen, um die Küste von Suffen in Verteidigungszustand zu setzen, wobei besonders auf die Stadt Hastings Rücksicht genommen ist. Zwischen Eastbourne und Newhaven sind befestigte Thürme erbaut worden und das Depot von Eastbourne zählt 140 Mann. Besonders stark ist eine freisformige Redoute. Die Dünen und steil an-

steigenden Klippen bieten ein natürliches, sehr starkes Verteidigungs-System dar. Bei Seaford soll eine Batterie von 6 Geschützen errichtet werden; das Fort von Bleckington, welches das Feuer der Batterie von Seaford unterstützen kann, soll mit 6 schweren Geschützen armirt werden. Die Befestigung von Newhaven ist Herrn Daves übertragen, der auch Lewes gebaut hat. Auf Castlehill wird eine Kaserne angelegt. Die Batterie von Brighton, einer Stadt von 70.000 Einwohnern, soll erweitert und verstärkt werden. In Shoreham werden 5 Geschütze in einer Batterie aufgestellt. Littlehampton ist in Verteidigungszustand versetzt. Hinter der Kaserne wird ein Glacis eingerichtet und 40 Mann werden in die Kaserne gelegt. Kent und Suffen sind von jeher feindlichen Landungen ausgesetzt gewesen und haben daher die Aufmerksamkeit der Regierung besonders in Anspruch genommen. Die Küste ist auf einer Strecke von 30 Miles, an welcher die Hauptorte Brighton, Hastings und Worthington belegen sind, ohne Schutz. Da der elektro-magnetische Telegraph und die Eisenbahnen schnelle Kommunikationen gestatten, handelt es sich übrigens nur um temporaire Abwehr bis zum Eintreffen der Verstärkungen aus Portsmouth, wo stets eine starke Reserve von Kriegsschiffen zur Hand sein soll.

Auch der Westküste Schottlands wendet die Regierung ihre Aufmerksamkeit zu, indem sie den Befehl erteilt hat, alle Forts am Clyde in Verteidigungszustand zu setzen. Das in der Nähe von Greenock befindliche alte Fort soll wieder hergestellt und mit Lancaster-Kanonen armirt werden. Die Gesamtzahl der Milizen in England schätzt man gegenwärtig auf ungefähr 50.000 Mann. Den die Kavallerie-Depots zu Manchester, Norwich, York, Diershill, Greter, Sheffield, Maidstone, Canterbury, Dorchester und Newbridge (in Irland) commandirenden Offizieren ist der Befehl erteilt worden, sich zur Einschiffung von Verstärkungen nach der Krimm bereit zu halten. Zusammen werden diese Depots 1760 Mann stellen, wozu noch je 600 Mann von 6 Dragoner- und 15 Husaren-Regimentern kommen. Außerdem gehen 580 Remonte-Pferde nach der Krimm ab.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 17. März. Nach dem in den gestrigen Blättern hier erschienenen allerhöchsten Befehl ist heute die sterbliche Hülle des in Gott ruhenden Kaisers Nikolaus zur Erde bestattet worden, und zwar um 11 Uhr Morgens in der Peter-Pauls-Kathedrale.

Spanien.

Die Regierung hat nach der französischen „Presse“ vom Gouverneur Concha außer dem offiziellen Dokument eine vertrauliche Depesche empfangen, worin er die Zustände auf Cuba offen als höchst drohend schildert und nur dann die Schwierigkeiten zu überwinden sich anheischig macht, wenn ohne Zaudern Reformen vorgenommen werden, die der öffentlichen Stimmung Befriedigung gewähren. Auf der einen Seite rath er, dieser Kolonie das Repräsentationsrecht in den Cortes, so wie überhaupt liberale Einrichtungen zu gewähren. Auf der andern Seite scheint es ihm höchst gefährlich, die Sklavenbesitzer unaufhörlich mit dem Gedanken an die Emancipation zu schrecken, andernfalls sie sich unfehlbar den Vereinigten Staaten in die Arme werfen würden. Concha findet es sogar unthunlich, den Sklavenhandel dem Seeraub gleichzustellen, verspricht jedoch, alles Mögliche thun zu wollen, um ihm mit den schon bestehenden Gesetzen in den Weg zu treten. Ohne diese beiden Zugeständnisse reichen seiner Ueberzeugung nach nicht 20.000 Mann der besten Truppen hin, um diese kostbare Kolonie dem Mutterlande zu erhalten, da die Gefahr weniger von den Amerikanischen Flibustieren, als von der Stimmung im Innern kommt, die er als höchst mißvergnügt und aufgeregelt schildert. Auch bemerkt er ausdrücklich, daß die Verschwörung auf Cuba selbst die ausgedehnteste Verzweigung hatte. Concha vergleicht die gegenwärtige Lage mit der Stellung Canada's zu England im Jahre 1837, und empfiehlt die ähnliche Taktik des Nachgebens. Wenn ich recht berichtet bin, so haben die Befehlshaber der Englisch-französischen Seemacht in den Gewässern von Cuba Befehl, den Spanischen Behörden auf deren Requisition allen möglichen, selbst bewaffneten Beistand zu leisten, falls die Insel von einem neuen Einfall bedroht wäre.

Musterung Volnischer Zeitungen.

Der Pariser Korrespondenz des Czar vom 12. März (in Nr. 63.) entnehmen wir folgende Mittheilungen:

Herr von Glesna hat es im heutigen „Constitutionnel“ Frankreich deutlich bewiesen, daß der Tod des Kaisers Nikolaus die uralte Politik Rußlands in Nichts ändern werde. Nur schade, daß er die von dem Grafen Rumanzoff im Jahre 1815 zu einer berühmten Persönlichkeit gethane Aeußerung: „Der Westen strebt nach konstitutioneller Freiheit, Rußland nach Herrschaft!“, falls ihm diese Aeußerung bekannt war, nicht angeführt hat. Die gestrige „la Patrie“ will aus dem Ausdruck „bien aimé“ (sehr geliebt), der in dem Manifest des gegenwärtigen Kaisers von Rußland dem Namen des Kaisers Alexander I. beigefügt ist, den Schluß ziehen, daß Alexander II. sich die Politik Alexander I. zum Vorbilde nehmen werde. Es ist dies sehr wahrscheinlich; aber die Politik Alexander I. war nicht weniger als friedlich. Nur ihre Form war weniger verlegend, ihre Sprache rücksichtsvoller, ihre Tendenz war echt russisch. Nie hat Rußland wichtigere Eroberungen gemacht, als unter Alexander I. Alexander II. (oder noch Nikolaus) hat den Fürsten Menschikoff abberufen, weil die Fähigkeiten, die derselbe als Oberbefehlshaber der Armee und der Flotte gezeigt hat, den Erwartungen nicht entsprochen haben. Die Politik Nikolaus I. wird also wohl schwerlich eine wesentliche Aenderung erfahren, es sei denn, daß sie in der äußern Form ein gefälligeres Gewand annimmt. Aber auch schon dadurch würden Napoleon III. nicht geringe Verlegenheiten bereitet werden, die sich schon jetzt zum Theil bemerkbar machen sollen. Die Kabinette, mit denen derselbe eine Allianz abgeschlossen hat, sollen bereits eine größere Neigung zum Frieden zeigen, als früher, und als Napoleon wünschenswerth ist. Das Englische Kabinett soll nur die Zerstörung Sebastopols wünschen, dann aber sofort zum Abschluß des Friedens schreiten wollen. Daß eine so beschränkte Beendigung des gegenwärtigen Kampfes mit Rußland den Berechnungen der französischen Politik, die offenbar kontinentale Zwecke verfolgt, nicht zusagt, liegt auf der Hand. Man spricht in Paris bereits sehr viel von diesem Gegenstande, namentlich von der friedlichen Stimmung des Englischen Kabinetts. Indes kommen aus England auch Nachrichten, die, was das Volk betrifft, das Gegenteil besagen. So versichert mir ein Freund, der gestern aus England gekommen ist, daß die Engländer in ihrer Begeisterung für den Krieg durchaus nicht nachgelassen haben. Er erzählt mir, wie in diesen Tagen bei einer Pantomime, welche auf einem der Londoner Theater dargestellt wurde und bei welcher die Friedensfreunde sich zeigten, das ganze Theater von dem Rufe: „Weg mit dem Frieden! Krieg auf Tod und Leben!“ wiedergebhallt habe. Sollte vielleicht die Politik des neuen Kabinetts mit der Politik des Volkes im Widerspruch stehen? Ich führe diese Befürchtung, die seit einigen Tagen unter der oppositionellen Faktion des kaiserlichen Hofes laut

wird, nur an, ohne sie jedoch zu theilen. So viel steht aber fest, daß der Tod des Kaisers Nikolaus I. verschiedene Schwierigkeiten und diplomatische Verwickelungen herbeigeführt hat, welche auch die Ursache davon sind, daß der Kaiser die beabsichtigte Reise nach der Krimm aufgegeben hat. (?) Auch der Befehl, daß die Guiden-Regimenter sich zum Usmarsch nach dem Kriegsschauplatz bereit halten sollten, ist widerrufen worden. (?)

In diesen Tagen haben die Klatschereien über die Krimm alles vernünftige Maß überschritten, so daß sogar der „Moniteur“ sich veranlaßt gesehen hat, dieselben zu widerlegen. So erzählt man sich unter Anderem, daß ein französischer General, des Verrathes beschuldigt, in Ketten nach Frankreich zurückgeführt werde. Die Veranlassung zu diesem Gerüchte, das hier großen Eindruck gemacht hat, ist jedenfalls in dem Umstande zu suchen, daß die französische Armee sehr unzufrieden damit gewesen ist, daß der gebachte General den Angriff des Generals de Lourmel nicht unterstützt hat. Die Nachrichten aus dem Lager vor Sebastopol influiren fortwährend auf die Stimmung der Parteien in Frankreich. Sind diese Nachrichten ungünstig, so erheben die Unzufriedenen mit Recht ihr Haupt, und die Regierung muß zu Maßregeln der Strenge ihre Zuflucht nehmen. Vorgestern wurden mehrere Personen verhaftet, weil sie eine Niederlage der Armee vor Sebastopol vorausgesagt hatten.

Die Gazeta W. X. Pozn. enthält in Nr. 68. den Hirtenbrief des Herrn Erzbischofs vom 13. März, in welchem die Geistlichkeit und die Gläubigen der beiden Erzbischofen Posen und Gnesen von der durch den Apostolischen Stuhl erfolgten Feststellung des Dogma von der unbefleckten Empfängnis Maria's unter Beifügung des darauf bezüglichen päpstlichen Breve, in Kenntniß gesetzt werden. Der Hirtenbrief begegnet drei Einwänden, die gegen diese päpstliche Feststellung gemacht werden könnten: Zuerst dem Einwande, daß dieselbe im Grunde unnöthig gewesen sei, da die Kirche die Empfängnis Maria's von jeher als eine unbefleckte betrachtet habe. Mit Bezug darauf heißt es: Nur in Betreff der Zeit, ob die Reinigung Maria's von der Erbsünde gleich im Augenblick ihrer Empfängnis oder erst später erfolgt sei, habe bisher ein Zweifel geherrscht, und es sei vom päpstlichen Stuhle nunmehr die Entscheidung dahin getroffen worden, daß das Erstere anzunehmen sei. Ferner wird der Einwand, daß die Kirche bisher immer nur dann Veranlassung genommen habe, ein Dogma festzustellen, wenn eine kirchliche Lehre von Häretikern angegriffen worden, daß dies aber bei der erwähnten Lehre nicht der Fall gewesen sei, dadurch widerlegt, daß darauf hingewiesen wird, daß die Kirche überhaupt die Befugniß, die Wahrheit zu lehren, von ihrem Meister erhalten habe, und daß sie von dieser Befugniß auch ohne eine solche äußere Veranlassung zu jeder Zeit Gebrauch machen könne, wenn es ihr beliebt. Endlich wird merkwürdiger Weise dem Einwande begegnet, daß das erwähnte Dogma bei Andersgläubenden sehr leicht Anstoß erregen und sie von der Befehrung der römisch-katholischen Kirche abhalten könne. In dieser Beziehung heißt es: „Eine solche Befürchtung ist rein menschlich und grundlos, denn es wird dabei die Verheißung Christi: „Wenn der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch die Wahrheit lehren!“ ganz außer Acht gelassen; sie verträgt sich auch nicht mit dem lebenden Glauben an die der Kirche zugesicherte göttliche Hilfe. Ist es nämlich wohl denkbar, daß Gott selbst, der durch den Mund seiner Kirche spricht, denjenigen, die ihn suchen, Hindernisse in den Weg stellen werde? Kann wohl der, welcher gesagt hat: „Jedes Reich, das mit sich selbst uneins ist, wird verwüßt werden und ein Haus wird über das andere fallen,“ gegen sich selbst handeln? Die Hindernisse, die der Erkenntniß der Wahrheit entgegen stehen, sind nicht in Gott, nicht in der Kirche, sondern nur in denjenigen zu suchen, die sich weigern, die Wahrheit zu erkennen, und darum hat auch das Hinderniß, das der Erkenntniß der unbefleckten Empfängnis der allerseligsten Jungfrau entgegen stehen dürfte, seine letzte Quelle in der Verwerfung der unfehlbaren Autorität der heiligen Kirche und in der Erhebung der menschlichen Vernunft über dieselbe.“ Schließlich werden die Gläubigen aufgefordert, die Gebete Maria's bei ihrem Sohne dahin in Anspruch zu nehmen, daß dieser der heiligen Kirche auch in unserem Lande Wachsthum und Erhebung verleihe möge; und damit diese Bitte um so eher bei dem allmächtigen Gotte Erhörung finde, wird den Gläubigen der apostolische Segen erteilt, den der Herr Erzbischof sich vom heiligen Vater, zu den Füßen desselben in aller Demuth, wie es in dem Hirtenbriefe bemerkt ist, ausdrücklich zu diesem Zwecke erbeten habe. Die öffentliche Bekanntmachung des gegenwärtigen Hirtenbriefes und des demselben beigefügten päpstlichen Breve soll am Feste der Verkündigung Maria's und an den darauf folgenden Sonntagen in sämtlichen Pfarrkirchen der beiden Erzbischofen erfolgen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 22. März. Die Bestimmungen in Betreff des königlichen Gewerbe-Instituts zu Berlin haben einige wesentliche Abänderungen erfahren.

Als das genannte Institut begründet wurde, um dem Mangel an theoretisch und praktisch ausgebildeten Technikern abzuhelfen, mußte darauf Bedacht genommen werden, den Besuch desselben in angemessener Weise zu erleichtern, weil eine besondere Empfänglichkeit für technische Studien bei denjenigen, welchen die Mittel zur Erlangung einer anderen weiten Lebensstellung geboten waren, sich damals weniger voraussetzen ließ. Aus diesem Grunde ist bisher nicht bloß der Unterricht in den königlichen Gewerbe-Instituten unentgeltlich erteilt worden, sondern es konnte auch aus jedem Regierungsbezirk jährlich ein Bewerber zur Aufnahme in das Institut mit einem Staats-Stipendium in Vorschlag gebracht werden.

Seit jener Zeit haben sich indes die Verhältnisse nicht unwesentlich geändert. Die Gesuche um Aufnahme in die Anstalt sind in den letzten Jahren so zahlreich erfolgt, daß es, bei der durch die dormaligen Räumlichkeiten bedingten Beschränkung der Schülerzahl, nicht möglich gewesen wäre, sämtliche Bewerber, welche ohne Unterstützung aus Staatsmitteln aufgenommen zu werden wünschten, zu berücksichtigen, wenn auch Stipendiaten überhaupt nicht zugelassen worden wären. Um daher eine schädliche Ueberfüllung der einzelnen Klassen zu vermeiden und qualifizirten Bewerbern die Anstalt zugänglicher zu machen, wird jetzt eine Trennung der Klassen in Parallel-Classen zum 1. Oktober d. J. vorbereitet. Es hat aber auch in Erwägung gezogen werden müssen, ob noch Veranlassung sei, die bisher den Zöglingen gewährten Begünstigungen in gleichem Umfange fortzusetzen zu lassen.

Was zunächst die Stipendien anlangt, so erkannte man allerdings die Nothwendigkeit an, daß dem Gewerbe-Institute, wie anderen höheren Unterrichts-Anstalten, die Mittel zu erhalten seien, um aufkeimende Talente, die sonst vielleicht verkümmern würden, zu unterstützen; indessen erschien es aus diesem Gesichtspunkte allein nicht gerechtfertigt, fast der Hälfte der Zöglinge, welche bis jetzt aufgenommen werden konnten, Staatsstipendien zu verleihen, um so weniger, als die wachsende

Stellung der einheimischen Industrie eine genügende Zahl talentvoller junger Leute bestimmt, sich ihr zu widmen, und mit ihrem Aufschwunge zugleich die Ueberzeugung unter den Industriellen Raum gewonnen hat, daß die Leitung eines Fabrikgeschäftes nicht mehr vorzugsweise eine kaufmännische sein könne, und daß sie ihren Söhnen ihr Geschäft nur dann mit Aussicht auf Erfolg hinterlassen können, wenn diese sich eine höhere technische Ausbildung erworben haben.

Mit Rücksicht hierauf ist nun neuerdings festgesetzt worden, daß für jeden Regierungsbezirk nur ein Stipendium von jährlich 200 Rthlr. bei dem Königl. Gewerbe-Institut bestehen soll. Der damit Beliehene bleibt im Genuß desselben so lange, bis er seinen Kursus am Gewerbe-Institut beendet hat. Erst wenn die Erledigung des Stipendii bevorsteht, kann von der betreffenden Regierung ein neuer Bewerber in Vorschlag gebracht werden. — Bei der Prüfung der eingehenden Bewerbungen wird davon ausgegangen, daß nur solchen jungen Leuten Stipendien verliehen werden können, welche durch ihre bisherigen Leistungen und ihr Talent zu der Erwartung berechtigen, daß sie künftig in ihrem Gewerbe Tüchtigkeiten leisten werden und welche durch ihr sittliches Verhalten einer Unterstützung würdig und solcher nach ihren Verhältnissen durchaus bedürftig sind. Die wissenschaftliche Befähigung muß durch ein Zeugnis der Reife von einer zu Entlassungsprüfungen berechtigten Gewerbe- oder Realschule oder von einem Gymnasium dargelegt werden.

Was sodann die Unentgeltlichkeit des Unterrichts am Gewerbe-Institut betrifft, so bleibt dieselbe vom 1. Oktober 1856 ab nur noch für die Stipendiaten bestehen und außerdem für diejenigen, denen auf besonderen Antrag der Regierungen Freistellen bewilligt werden, oder die der Direktor des Gewerbe-Instituts wegen nachgewiesener Bedürftigkeit von der Entrichtung des Honorars entbindet.

Von allen übrigen Zöglingen wird vom 1. Oktober 1856 ab für den Besuch des vollständigen Kursus einer Klasse ein Honorar von 40 Rthlr. jährlich an die Kasse des Gewerbe-Instituts entrichtet. Hospitanten zahlen für jede Vorlesung, zu welcher sie zugelassen werden, ein Honorar von 2 Rthlr. pro Semester für jede wöchentliche Stunde.

* Posen, den 23. März. Nachdem uns in Folge Garnisonwechsels das 2. Bat. 11. Inf.-Regts. am 12., das 2. Bat. 6. Inf.-Regts. am 19. und das 1. Bat. 11. Inf.-Regts. am 22. d. Mts. bereits verlassen haben, wird das 1. Bat. 6. Inf.-Regts. am 26. und das Füsilier-Bat. desselben Regts. am 30. d. Mts. in ihre resp. Garnisonen von hier abziehen. Als Ersatz rücken dagegen hier ein: das Füsilier-Bataillon 7. Inf.-Regts. am 24., das 1. Bat. 7. Inf.-Regts. am 28., das 1. Bat. 10. Inf.-Regts. am 31. März, das 2. Bat. 10. Inf.-Regts. am 3. und das 2. Bat. des 7. Inf.-Regts. am 4. April.

(Polizei-Bericht.) Ein vierkantiger kieferner Holzstamm, 12 Ellen lang, ist in Dobornik angeschwommen und in Sicherheit gebracht worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Kosten binnen 14 Tagen beim Magistrat in Dobornik in Empfang nehmen.

Verloren am 18. März aus der Rocktasche ein Dokument über eine Mannesstelle in der jüdischen neuen Welschule, ausgefertigt vom Herrn Justiz-Rath Zembisch.

Pudewitz, im März. Von hier habe ich Ihnen von dem Wohlthätigkeitsfuss zu berichten, welcher in hiesiger Stadt und Umgegend auf so erfreuliche Weise sich kund giebt. Angeregt durch die bittere Noth hat sich nämlich am hiesigen Orte ein Comité zur Unterstützung der Armen, und namentlich der verschämten Armen gebildet. Denselben gehören außer den Herren Geistlichen beider Konfessionen noch der Königl. Polizei-Distrikts-Kommissarius Herr Decke, der Königl. Kreis-Wundarzt Herr Mebler und der Gastwirth Herr Dreher an. Diese Männer, durchdrungen und erfüllt von wahrer Samariter-Liebe, haben es sich zur Aufgabe gestellt, die Armen der hiesigen Stadt durch tägliche Verabreichung warmer, kräftiger Speisen zu sättigen, und werden in diesem Liebeswerke durch Beiträge aus der Stadt, vorzugsweise aber aus der Umgegend von den Herren Gutsbesitzern Polnischer und Deutscher Nationalität und von vielen Landbewohnern kräftig unterstützt. Seit 3 Wochen werden auf diese Weise 50 katholische und 25 evangelische Armen, Erwachsene und Kinder, erhalten, und es steht zu erwarten, daß noch durch 4 Wochen in diesem Liebeswerke fortgefahren werden kann.

Wenn ich auch fest überzeuge bin, daß das Unterstützungs-Comité keinen öffentlichen Dank beansprucht, vielmehr diesen Dank den edlen Wohlthätern zugewendet wissen will, so verdient es doch der öffentlichen Erwähnung.

L. Neustadt a. d. W., den 20. März. Der gestern hier stattgefundene Jahrmakel hat die Einwohner des hiesigen Städtchens, wie auch sämtliche zu demselben sich eingefundene Handelstreibende in ihren Erwartungen völlig getäuscht. Durch das Tags vorher so plötzlich eingetretene Schauerwetter mit Regen ist der Warthefluß so angeschwollen, daß der Verkehr mit den jenseitigen Bewohnern ganz unterbrochen ward. Hierzu kam noch das gestrige Unwetter, welches die hiesigen und auswärtigen Kaufleute sogar an der Auslegung der Waaren verhinderte. Wie ich höre, sind die nöthigen Schritte bei der königlichen Regierung gethan, um diesen Jahrmakel, der kaum als ein gewöhnlicher Wochenmakel gelten konnte, auf einen andern Tag zu verlegen. Das Wasser in der Warthe ist fortwährend im Steigen, obgleich das Eis auf demselben noch so fest steht, daß Fußgänger es wagten, heute noch darüber zu gehen.

—r. Wollstein, den 20. März. Die Vorstände des hiesigen evangelisch-lutherischen Hospitals und der Marien-Stiftung haben in diesen Tagen einen ganz speziellen Jahresbericht über die Wirksamkeit und über den finanziellen Stand dieser beiden höchst wohlthätigen Anstalten pro 1854 der Öffentlichkeit übergeben. Es dürfte nicht uninteressant sein, einen kurzen Auszug aus diesem Jahres-Berichte in dieser Zeitung wiederzugeben:

Das Hospital, dessen Gründung am 3. Oktober 1840 mit 5 Rthlr. begonnen hat, besaß am letzten Dezember 1853 ein im Jahre 1850 neu-erbautes majestätisches Haus mit 6 Stuben und 2 Alkoven, und außerdem zu 5 Prozent sicher ausgeliehene Kapitalien im Gesamtbetrage von 2350 Rthlr. Dagegen lastete auf dem Hospital-Grundstücke eine Bau-schuld von 1000 Rthlr. Im August 1853 wurde dem Hospital durch die Vermittelung des Ober-Präsidenten der Provinz von der Gnade unseres Königs ein jährlicher Zuschuß von 200 Rthlr., zunächst für die Jahre 1852, 1853 und 1854 bewilligt. Mit Hilfe dieses Zuschusses hat die erwähnte Bau-schuld auf 500 Rthlr. abgetragen werden können. Außerdem war es möglich, die Wirksamkeit des Hospitals nicht nur auf die hiesige evangelische städtische Gemeinde, sondern auf die ganze Parochie auszudehnen. Diese Wirksamkeit äußerte sich: in Gewährung freier Wohnung und Heizung im Hause der Anstalt und in Unterstützung hilfsbedürftiger Gemeindeglieder mit baarem Gelde.

Zur Gewährung der ersten Wohltat wurden im Laufe des Jahres 1854 drei Zimmer und ein Alkoven des Hauses verwendet, während die übrigen Gelaße desselben zum Vortheil der Anstalt vermietet sind.

Es fanden in den warmen Zimmern zwei männliche und fünf weibliche Personen, meist Wittwen, Wohnung. Baare Geldunterstützungen wurden in vierteljährlichen Raten gespendet zu 2 Rthlr. jährlich an 20, zu 4 Rthlr. jährlich an 33, zu 8 Rthlr. jährlich an 5 und zu 12 Rthlr. jährlich an 3 hilfsbedürftige Gemeindeglieder oder Familien. Außerdem zahlte die Hospital-Kasse an den hiesigen Suppenverein 20 Rthlr., unterstützte in außerordentlichen Nothfällen 6 Gemeindeglieder mit baarem Gelde, und leistete in 3 Fällen einen Beitrag zu den unermesslichen Beerdigungskosten gänzlich verarmter Gemeindeglieder. Die sämtlichen baaren Einnahmen des Hospitals im Jahre 1854 betrugen 840 Rthlr., die Ausgaben dagegen ungefähr 850 Rthlr., so daß die Kasse mit einem Vorschusse von circa 10 Rthlr. abschließen mußte.

Die Marienstiftung besitzt gegenwärtig ein zu 5 Prozent verzinsliches Kapital von 210 Rthlr. und ein geräumiges in gutem Bauzustande befindliches Haus, dessen Kaufpreis 1200 Rthlr. beträgt. Die Hälfte davon wurde mit dem durch Vermittelung des Herrn Ober-Präsidenten von Sr. Majestät dem Könige aus dem Baron von Kottwitzschen Stiftungsfonds zunächst für die Jahre 1852, 53 und 54 bewilligten jährlichen Zuschuß von 300 Rthlr. bezahlt. Zur Berichtigung der zweiten Hälfte des Kaufgeldes gewährte die Gnade des Herrn Ober-Präsidenten aus dem genannten Fonds einen unverzinslichen Vorschuß von 600 Rthlr., unter der Bedingung der Rückzahlung mit 100 Rthlr. jährlich. Im Laufe des Jahres 1854 hatte die Marienstiftung eine Einnahme von 1180 Rthlr., während die Ausgabe auf 1170 Rthlr. sich belief.

Die sehr bedeutenden Ausgaben der Anstalt wurden herbeigeführt durch die nöthigen Reparaturen des Hauses, wozu der Neubau der Stallungen gehört, und wodurch das Haus mit Ausnahme der Dachumbedung auf lange Zeit in gutem Stand gesetzt ist; ferner durch die Beschaffung eines meist ganz neuen Inventars, durch die völlige Einkleidung von 12 Kindern und durch die Anschaffung mehrerer ganz neuer Betten nebst Bettstellen.

Die Anstalt wird jetzt von 11 Kindern besucht, welche in derselben vollständige Bekleidung, gesunde und ausreichende Nahrung, sorgfältige Körperpflege und in Krankheitsfällen ärztliche Behandlung erhalten. Die schulpfähigen Kinder erhalten ihren Unterricht in der hiesigen evangelischen Bürgerschule.

Die Erziehung sämtlicher Kinder zur Reinlichkeit, Ordnung und Sittlichkeit wird durch die Waisengutter, Frau Oberhard, unter Aufsicht des Vorstandes besorgt.

—r. Wollstein, den 21. März. Am 19. d. M. wurde auf dem Territorio Altkloster, und zwar auf der Straße von Altkloster nach Neudorf hiesigen Kreises, ein männlicher Leichnam aufgefunden, an dem keine Spuren äußerer Verletzung sichtbar waren. Bei den vorgenommenen Recherchen stellte sich heraus, daß es die Leiche des Einliegers Joseph Wjefinski aus Jozbyn, im hiesigen Kreise, ist, der von kränklicher und schwächlicher Natur wahrscheinlich bei der am 19. d. M. stattgehabten nächtlichen Witterung in Folge eingetretener Entkräftung seinen Tod auf offener Straße fand.

In Alt-Borun, hiesigen Kreises, wurde die unverheiratete A., 30 Jahr alt, die mit ihrem Vater ein isolirt stehendes Häuschen bewohnt, vor einigen Tagen heimlich entbunden und das neugeborene Kind ist nirgends aufzufinden. Vater und Tochter sind zum Zweck der eingeleiteten Untersuchung am 19. d. M. in das hiesige Gerichts-Gefängnis eingeliefert worden.

R. Rawicz, den 21. März. Am 6. d. M. hielt der landwirtschaftliche Verein für die Kreise Kröben, Schrimm und Kraustadt eine Generalversammlung in Gostyn im sogenannten Kuleschasken Hause unter recht reger Theilnahme ab.

Die Versammlung wurde eröffnet durch den Präses derselben, Herrn Gustav v. Komorowski auf Gola, welcher aus Berlin, wo er als Deputirter zur Zweiten Kammer fungirt, zu angebotener Zwecke hergereist war.

Nachdem 13 neu Angemeldete durch Ballotage in den Verein aufgenommen worden waren, schritt man zur Verlesung der von der Direktion mehreren Mitgliedern zur Bearbeitung zugesandten Themat. Hierauf las Herr Severin v. Skorzewski ein umfassend bearbeitetes Referat über Stöckards, landwirtschaftliche Zeitung, eine von den zahlreichen, den Vereins-Mitgliedern zu Gebote stehenden Zeitschriften.

Die gestellten Fragen: welches werden die Folgen der vorjährigen Ueberschwemmung sein? womit wären die im vorigen Herbst wegen Masse unbefrucht gelassenen Acker zu besäen oder zu bepflanzen? was soll an Stelle der äußerst schwierig zu beschaffenden Kartoffeln gepflanzt werden? endlich, welche Mittel wären anzuwenden, um den Folgen einer ähnlichen Ueberschwemmung zu begegnen, konnten nicht im ganzen Umfange beantwortet werden.

Schätzenswerth war der Vortrag des Herrn von Smittowski auf Leg, einem unmittelbaren Anwohner der Warthhauser, welcher Fluß im verfloßenen Jahre durch seinen Austritt aus dem Bette furchtbare Verheerungen angerichtet hatte u. v. Smittowski mit dem Gegenstande also sehr vertraut, hob als Hauptgrund der Ueberschwemmungen im Schrimmer Kreise die mangelhafte Dämmung des Warthhausers und die Versandung des Flußbettes hervor. Der Redner forderte deshalb den Verein auf, ein Gesuch an die Regierung um Regelung des Warthbettes zu richten.

Die Versammlung stimmte dem Antrage bei und sprach zugleich die Nothwendigkeit aus, daß auch die übrigen Nebenflüsse und Gewässer einer Reinigung bedürften und manche Ghauffeebrücken einer Revision zu unterwerfen wären. Es wurde deshalb eine Kommission aus den Herren Leon v. Smittowski auf Leg, Ignaz v. Sczaniecki auf Laszdyn, Kamil v. Jatrzejewski auf Mjzdyn, Stanislaus von Blochewski auf Smogowo und v. Kolinski in Gola gebildet, welche den angeregten Gegenstand ohne Verzug untersuchen und im Namen des Vereins die nöthigen Schritte zur Abstellung der wahrgenommenen Uebelstände thun werden.

Herr Ignaz v. Sczaniecki auf Laszdyn wies in einem längeren Aufsatze auf die traurige Lage der Warthschaften in Folge des Ausfalls des Grundinventariums hin, da wegen der ungemein verbreiteten Viehseuche ein ganz gesundes Stück Vieh wohl nicht leicht zu kaufen und ein großes Kapital zum Ankauf eines nur geringen Viehbestandes erforderlich wäre. Den durch den Ausfall des Inventariums sich vermindernden Dinger schlägt derselbe vor, mit Guano und gelber Lupine so lange zu ersezen, bis ein eigenes, gesundes Grundinventarium herangezögelt werden wird.

Auf die Kartoffeln eingehend, widerrieth derselbe wegen ihrer Uebertheuerung von Einkäufen in großen Quantitäten, indem sich dieselben durch Mais, Hüben und Möhren, welche auch zur Spiritus-Fabrikation benutzt werden können, ersetzen lassen. Der Möhrenbau wurde in allen Details besprochen und die Versammlung beschloß, den Ankauf von Rüben-Marqueuren des Herrn Schulze-Schulkenborff zu veranlassen.

Nach Theilnahme der schriftlichen Aufforderung von Seiten der Direktion des agronomischen Vereins für die Kreise Schroda und Wreschen, der Verein möge einen Deputirten zu einer Berathung hinsichtlich

der Gründung einer landwirtschaftlichen Lehranstalt im Großherzogthum Posen absenden, wurde Herr Ignaz v. Sczaniecki auf Laszdyn hierzu erwählt.

Der Vorsitzende der Gerichts-Deputation zu Gostyn, Herr Großer, theilte aus einem Briefe seines Bruders, eines Gutsbesizers in Schlesien, ein von demselben erprobtes Mittel gegen die jetzt unter den Schafen grassirende Wasserseuche der Versammlung mit.

Nachdem noch der Verein in Folge eines schriftlichen Antrages unseres Landraths sich zur Theilnahme an der Errichtung des Thaeerschen Denkmals in Berlin bereit erklärte, wurde die Sitzung geschlossen.

Möge die Zukunft des Vereins eine recht segensreiche sein, damit durch ihn die Interessen der Landwirthschaft und die mit derselben in Verbindung stehenden Gewerbezweige gefördert werden möchten.

Um dem Mangel guter Duaciere abzuhelfen, hat der hiesige katholische Lehrer Michalski ein Grundstück angekauft, das er zu einer Kaserne einzurichten beabsichtigt. Es wird schon recht fleißig gearbeitet, um es zu ermöglichen, einen Theil der Mannschaften des am 30. d. M. hier in Garnison einrückenden Füsilier-Bataillons des 10. Infanterie-Regiments in der neuen Kaserne einzuarquieren. Für die innere Ausstattung sind bereits die nöthigen Utensilien, als: 100 eiserne Bettgestelle nebst Matrasen, Strohsäcken und Bettlaken, 100 verschließbare Schränke, 10 Stubentische und 100 Schemel u. dgl. bestellt worden. Zur Einrichtung und Ausstattung dieser Kaserne soll ein Kostenaufwand von 3000 Rthlrn. erforderlich sein.

Wongrowitz, den 22. März. Der Geburtstag Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, des hohen Protektors der hiesigen Schützengilde, ist heute von derselben würdig gefeiert worden.

Zu dem Hochamte hatten sich außer der Gilde sämtliche Behörden eingefunden. Vor dem Königl. Landrathsamte wurde ein dreifaches Hoch auf Sr. Königl. Hoheit von dem Bürgermeister ausgebracht, begleitet von drei Büchsenfalken; nachstehend aber hielt der Vorsteher der Gilde eine angemessene Ansprache in Polnischer Sprache an die zahlreiche Versammlung. Die von der Gilde an Sr. Königl. Hoheit gerichtete Adresse lautet wie folgt:

Durchlauchtigster Prinz,
Gnädigster Prinz und Herr!

Wir, Königl. Hoheit, mag die ehrerbietigste unterzeichnete Schützengilde an dem heutigen Tage glückwünschend zu nahen, an welchem ganz Preußen mit eben so freudiger, wie andachtsvoller Erregung Höchsterseits Wiegenfest feiert. Ueberall steigt heut für Wir, Königl. Hoheit, theures Leben und stetes Wohlergehen inbrünstiges Gebet zu dem Allvater auf; Millionen treuer Herzen stehen heut des Himmels reichsten Segen auf das erhabene Haupt eines Königl. Prinzen herab, den sie in jeglicher Tugend als Preußens ritterliches Vorbild bewundernd verehren. Auch die hiesige Schützengilde, welcher unlängst Höchsterseits Protektion allergnädigst zu Theil wurde, versammelte sich heut im feierlichen Aufzuge zu einem in der katholischen Pfarrkirche veranstalteten solennen Gottesdienste, um in gemeinsamer Andacht zu dem Allerhöchsten Beschirmmer zu beten, daß Er Wir, Königl. Hoheit, auch fernerhin in Seine Allmächtige Obhut schließen und noch lange Jahre die Güte Seiner Götlichen Gnade über Höchsterseits segensreiches, durch keinen Unfall zu trübendes Wollen ausschütten möge.

Gedenken Wir, Königl. Hoheit, den Ausdruck dieser unserer ehrfurchtsvollsten, wie innigsten Wünsche huldreichst zu genehmigen, mit denen wir ersterben als

Wir, Königl. Hoheit
allerunterthänigste
die Schützengilde zu Wongrowitz.

Feuilleton.

Eine bestrafte Kokette.

(Schluß aus Nr. 69.)

„Es ist doch sonderbar, liebes Tantenchen,“ sagte Rosalie, „daß sich Herr Reinhold seit drei Tagen nicht hat bei uns sehen lassen.“

„Aber er theilte Dir ja selbst mit, daß er eine kleine Reise zu machen habe.“

„Sie glauben also nicht, daß seine Freundschaft gegen uns nachgelassen hat.“

„Weshalb denn, liebes Kind? Ich finde keinen Grund zu einer solchen Annahme, besonders seitdem er sich hierüber gegen uns ausgesprochen hat.“

„Ja, Sie haben Recht, und man darf ihm trauen, denn er ist ein edler, vortrefflicher Mann. Welche Theilnahme er empfand, als ich ihm die Rückkehr Victors anzeigte!“

„Und man sah es ihm wohl an, daß dabei keine Verstellung obwaltete.“

„O gewiß, sie werden Freunde werden,“ sagte Rosalie, indem ihre Augen vor Freude glänzten.

In diesem Augenblick erschien Reinhold an der Thür.

„Da ist er!“ riefen beide Frauen zugleich, während sie freudig aufsprangen.

In dem Gesichte Reinholds spiegelte sich die reinste Lust, das höchste Entzücken.

„Ich bin heute so selig gestimmt,“ sagte er, indem er den beiden Frauen lachend seine Hände reichte, „daß ich der ganzen Welt an den Hals fallen möchte. Und um dies zur Wahrheit zu machen, will ich mit Ihnen, liebes Tantenchen, beginnen.“ Dabei schloß er die alte Frau in seine Arme und lachte aus Herzensgrunde, als diese sich in abgebrochenen Worten gegen ein solches Beginnen zu wehren suchte, während sie doch, ohne daß sie es eigentlich selbst wußte, diese Umarmung erwiderte.

„Aber Herr Reinhold,“ rief Rosalie ganz verwundert, „ich habe Sie ja noch nie in einer solchen Laune gesehen.“

„Ach, mein Fräulein,“ entgegnete dieser, „Sie müssen wissen, daß heute ein Tag für mich ist, an welchem ich glühende Wünsche, die ich seit neun Jahren in meiner Brust barg, zu verwirklichen hoffe. Und das Schönste ist, daß ich gar nicht Reinhold heiße.“

„Einen falschen Namen?“ stammelte das junge Mädchen erbleichend.

„Aber kein falsches Herz!“ entgegnete der Pseudo-Reinhold lachend. Und ehe es das schöne blondgelockte Mädchen noch zu verhindern vermochte, ergriff der junge Mann sanft und zärtlich dessen beide Hände, blickte ihr mit seinen großen blauen Augen ins Gesicht und fragte mit tiefbewegter, vor Rührung zitternder Stimme:

„Aber Rosalie, meine theure geliebte Rosalie, ist denn wirklich auch selbst die leiseste Erinnerung an Ihren Jugendfreund Ihrem Gedächtniß entschwunden?“

Bei diesen Worten, die in sanft melodischer Weise ausgesprochen wurden, horchte das junge Mädchen hoch auf und beugte sich mit Flop

(Hierzu zwei Beilagen.)

fendem Herzen in der höchsten Spannung vor, um Reinhold ins Gesicht zu schauen, denn diese Lüne äbten plötzlich eine zauberische Macht auf sie aus und versetzten sie auf einmal mitten in die Zeit ihrer ersten Jugend. Es bedurfte nur noch einer neuen schwachen Anregung, um den Schleier, der ihren Geist umgab, gänzlich zu zerreißen, und diese Anregung erfolgte, als Reinhold, die Augen selbst voll Thränen, die Geliebte an seine Brust zog und tief erschüttert ausrief:

„Meine Rosalie! meine Rosalie! so besinne Dich doch — betrachte mich nur aufmerksam; erkennst Du denn in mir nicht Deinen Viktor wieder?“

„Aber schon lag Rosalie an der Brust des Geliebten.“
 „O Gott, wo war mein Herz, wo hatte ich meine Augen?“ rief Rosalie unter Thränen lächelnd, als der erste Sturm dieser Erkennungs-Szene vorüber war — „aber damals, als das Schicksal uns trennte, warst Du noch ein angehegender Jüngling und jetzt bist Du ein Mann geworden — und seht sie sanft erröthend hinzu, ein schöner Mann, um welchen mich manche Frau beneiden wird.“

„Damit wir diesem Meide aus dem Wege gehen, wird es am besten sein, wenn wir recht bald ein Wort mit dem Pfarrer sprechen“, entgegnete Viktor.

„Du hast also wirklich die Absicht, Dich als Agent am hiesigen Blase niederzulassen? O sieh, lieber Viktor, ich bin überzeugt, wir werden ein recht frohes und glückliches Leben führen, denn Du mußt nur wissen“, fügte sie nicht ohne Selbstgefühl hinzu, „auch ich bringe Dir etwas mit, denn was Du in diesem Laden siehst, gehört mir und ist schuldenfrei.“

Viktor entgegnete: „Mit der Agentur wird es wohl nichts werden. Dagegen habe ich aber meinem Banquier den Auftrag gegeben, mir für eine halbe Million Güter in der hiesigen Gegend zu kaufen.“

„Eine halbe Million.“
 „Theile sie mit mir als geringen Lohn für die Probe, die Du so wacker bestanden hast.“

„Böser Mensch“, sagte Rosalie lächelnd mit dem Finger drohend, indem sie das Lockenköpfchen an der Brust des Geliebten barg —

Abermals befand sich die Baronin v. Kastell in ihrem Boudoir und blickte sinnend vor sich hin.

„Victor von Senden“, lispelte sie leise — „ein alter untadelhafter Name, gegen den sich nichts einwenden läßt und gegen die Million wahrhaftig noch weniger, die der Besitzer dieses Namens sein nennt!“ ... So sei es also! Der Feldzugsplan ist entworfen und ich müßte mich sehr irren, wenn er keinen günstigen Erfolg haben sollte! ... Ich werde ihm bei seiner Ankunft ein Fest geben und — Nun wir wollen ein Mal sehen, ob sich eine andere Dame mit an die Seite stellen kann, wenn ich es darauf anlege, alle Mienen springen zu lassen.“

Hier steckte die Jose der Baronin das Köpfchen durch die Thür und meldete:

„Herr Blackwood!“

„Laß ihn eintreten“, sagte Frau v. Kastell und für sich murmelte sie: „Ich hätte ihm in der That doch etwas mehr Stolz zugetraut.“

„Sie sehen, meine gnädige Frau“, sagte Blackwood sich verneigend, „ich habe Ihre Erlaubnis nicht vergessen.“

„Das sehe ich“, antwortete Hermine ziemlich geringschätzig. „Sie wollen gewiß Ihre Abschiedsvisite machen?“

„Im Gegentheil, meine Antrittsvisite.“

„Wie soll ich das verstehen?“

„Werfen Sie nur gefälligst einen Blick auf diese Karte, die ich mit gegen den Gebrauch persönlich zu überreichen erlaube.“

Hermine nahm neugierig dieselbe aus Blackwoods Hand, warf einen flüchtigen Blick auf dieselbe und stieß einen Schrei schmerzlicher Ueberraschung aus.

„Viktor von Senden und Rosalie Seebach empfehlen sich als Verlobte“ — lispelte sie erbleichend, und ließ das verhängnißvolle Blatt zur Erde fallen.

„Dies ist meine Nache“, sagte Viktor; „Sie werden zugeben, daß dieselbe keine unverdiente ist.“

„Sie Hermine noch etwas antworten konnte, war Herr von Senden bereits verschwunden.“

„Dies ist seine Nache“, murmelte die stolze Frau mit dem Fuße stampfend. Dann biß sie sich auf die schönen rothen Lippen, daß das Blut daraus hervordrang, eilte nach dem Klingelzuge, riß mehrere Mal heftig an demselben und sagte zu der eintretenden Kammerfrau:

„Packe sogleich meine Reise-Gefferte — morgen früh verlassen wir die Residenz und reisen nach Neapel.“

Die Brücken über die Weichsel und Rogat.

Am Schlusse des Jahres 1853 waren von den sieben Pfeilern der Weichselbrücke fünf bis zu dem Lager, welches den eisernen Ueberbau aufnehmen wird, der folgende sechste Pfeiler so weit, daß er bereits über das Inundationsfeld hervorragte, und der östliche Endpfeiler bis zur Höhe des daranhängenden rechtseitigen Weichseldeiches geführt. Zu

derselben Zeit waren von den fünf Pfeilern der Rogatbrücke die zwei äußersten bis zum Ueberbau hergestellt und zwei andere begründet. Im März 1854 traf den Bau der Weichselbrücke der erste starke Eisgang, welcher zwischen den Pfeilern ungehinderten Durchgang fand. Beschädigungen kamen weder an der Weichsel- noch an der Rogatbrücke vor.

An der Weichselbrücke sind im Laufe des Jahres 1854 die zwei östlichen Pfeiler zu der Höhe aufgemauert worden, in welcher sie den eisernen Brücken-Ueberbau zu tragen haben, und in den mittelsten zwei Brücken-Deffnungen ist die hölzerne Kistung, welche zum Aufstellen und Verbinden des eisernen Unterbaues dienen soll, hergestellt. Diese Kistung ruht auf dem zweiten, dritten und vierten Mittelpfeiler, und auf 12 zwischen diesen Pfeilern eingerammten Pfahlbojen. Sie besteht aus 50 Fuß weiten starken Sprengwerken, welche die Last des eisernen Unterbaues bis dahin, wo dieser zu einem Ganzen verbunden sein wird, zu tragen haben. Der andere obere Theil der Kistung umgibt den eisernen Ueberbau und dient dazu, die eisernen Rüststücke mit mechanischen Hilfsmitteln an ihren Bestimmungsort zu bringen. Die ganze Kistung hat 836 Fuß Länge, 700 Fuß Höhe über dem mittleren Stande des Stromes und enthält 135,000 Kub.-Fuß Zimmerwerk. — Nach Herstellung des Gerüsts ist der Bau des Eisenwerkes in Betrieb gesetzt und bis zu einem Eisengewicht von ca. 1 Million Pfd. gefördert.

Beim Bau der Rogatbrücke begann, begünstigt durch den Erfolg der im Herbst 1853 eröffneten neuen Stromtheilung bei Montauerspize, die Gründung des mittelsten Pfeilers zeitiger, als die früheren Verhältnisse der Stromtheilung es gestatteten haben würden. Die seit dem 10. April auf das Gistigste betriebene Betongründung wurde schon am 8. Juli hergestellt, und das Mauerwerk vor dem Eintritt des Frostes bis zur Höhe von 26 Fuß 7 Zoll aufgeführt. Gleichzeitig wurden die zwei andern früher gegründeten Mittelpfeiler auf die Höhe von 23½ Fuß gebracht und der Anschluß des Rogat-Deiches an den linksseitigen Endpfeiler der Brücke regulirt und dauernd mit Steinwerk besetzt, auch der Damm, welcher die Chaussee nach der linksseitigen Brückenauffahrt zu führen hat, hergestellt.

Die im Jahre 1853 eingerichteten Werkstätten für den eisernen Ueberbau mit zahlreichen Arbeits- und Treib-Maschinen und den nöthigen Arbeiterwohnungen wurden 1854 noch erweitert.

Zu Anfang d. J. betrug das Gewicht der bereits gefertigten und in der Bearbeitung befindlichen eisernen Brückentheile ca. 4 Mil. Pfund. In den ersten 6 Monaten des Jahres 1854 wurden durchschnittlich 663, in den folgenden 6 Monaten 1000 Arbeiter und Handwerker bei den Brückenbauten beschäftigt, für welche die Gesamtausgabe 493,858 Thlr. erreichten. — Die Beendigung der Brücken wird zum Schlusse des Jahres 1857 erwartet. (D. D.)

Musikalisches.

Am Donnerstag fand das erste Konzert der Laadeschen Kapelle im Saale des Bazar statt. Das Publikum hatte sich zu unserem Bedauern nicht sehr zahlreich eingefunden. Die Leistungen der Kapelle stehen noch von früher her bei den Posenern in sehr gutem Andenken und auch jetzt wieder erfreute uns das außerordentliche Zusammenspiel, die Sicherheit und Sauberkeit im Vortrage. Herr Laade besitz ganz vorzügliche Kräfte bei seiner Kapelle. Die Variationen für Waldhorn, von Herrn Friefer, so wie für die Flöte, von Herrn Loch vorgebracht, fanden sehr großen Beifall. Die Zuhörer verließen dankbar für die schöne Zugabe (die Fantasie Wolframms aus „Tannhäuser“) sehr befriedigt den Saal.

Vermischtes.

Ein Amerikanisches Blatt enthält folgendes. Es ist durch die größten Autoritäten der Wissenschaften festgestellt, daß im menschlichen Körper im Laufe von 10 Jahren ein vollständiger Stoffwechsel eintritt und daß nicht ein Atom von den 10 Jahre vorher in demselben vorhandenen zurückbleibt. Hieraus ergibt sich die Frage, ob nicht der Termin zur Naturalisation als „Eingeborne Amerikaner“ auf 10 Jahre ausgedehnt werden muß.

Zu der Amerikanischen Schneidermanufaktur, der Nähmaschine, kommt nun auch noch eine Amerikanische Waschkraut, eine Waschmaschine. Herr Moore, der Erfinder der ersten, ist aus Amerika nach Berlin zurückgekehrt, um hier nun auch eine Waschmaschine patentiren zu lassen. Beschriebene Anfrage des Zuschauers: Macht diese Waschmaschine auch gleich den Wind zum Trocknen der Wäsche?

Für die durch Berlin kommenden Auswanderer wird jetzt in der Invalidenstrasse ein eigenes Gasthaus gebaut. Es wird so geräumig eingerichtet, daß viele auf einmal darin eine billige Herberge finden können.

Die Gerichts-Zeitung summiert die Veränderungen, die in der Stückzahl und Werthsumme der neuen Kassenanweisungen gegen früher ein-

getreten sind. Danach sind an Einhalter-Scheinen 6,900,000 Thaler und an Fünftahler-Scheinen 1,400,000 Thaler Stück weniger, dagegen mehr höhere Appoints als 1835 angefertigt worden. Ueberhaupt sind nur 7,967,347 Stück neue Kassenanweisungen ausgegeben, während bis dahin für den gleichen Betrag 10½ Mil. Stück alter Kassenanweisungen und 6,800,000 Stück Darlehnskassenscheine, zusammen 17,293,360 Stück Staatspapiergeldscheine umfassen. Das Papier zu den neuen Kassenanweisungen kostet 38,905 Rthlr., der Druck 77,188 Rthlr., die Ausfertigung 8665 Rthlr., zusammen 124,759 Rthlr., was einschließlich der Reserve-Exemplare 5½ Pfennig Kosten für das Stück ergibt, während die Kassenanweisungen 1824 fast 12 Pf., die von 1835 fast 8 Pf. das Stück gekostet hatten.

Angekommene Fremde.

Vom 23. März.
SCHWARZER ADLER. Oberförster Basse aus Zankow; Raitmann Altwasi aus Lepuchow; Schneidermeister Heumann aus Berlin; die Gutsbesitzer Kropinski aus Orkowo, Richter aus Kozakow und v. Hut aus Staw.
HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Dzegalaki aus Gieschewo, v. Skerzewski und Radzynski aus Krekeno; Gutsbesitzer v. Krzjewski aus Rybowo; Kaufmann Bergmann aus Berlin; Probst Bauer und Bevollmächtigter Reid aus Kowak.
BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer Gervert aus Jarocin; Ober-Gerichts-Referendar Solms aus Wologrowitz; die Kaufleute Giesler aus Stargard i. B., Prochowit aus Berlin und Frau Kaufmann Löbner aus Landsberg.
BAZAR. Musikdirektor Laade aus Berlin; die Gutsbesitzer v. Drowski aus Gutowo, v. Wociszewski aus Przekaw, v. Szarynski aus Polen, v. Kozorowski aus Gieschewo und Frau Gutsbesitzer v. Kozorowski aus Witoskaw.
MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Kaufmann Kallmann aus Mainz; die Gutsbesitzer v. Wojanowski aus Makwin n. Meiffert aus Wietichowo; Wirtschaftszustreiter Schulz aus Walle; die Partikuliers Schöde und Lenz aus Stettin.
GOLDENE GANS. Professor der Musik Wagner, die Musiklehrer Laade, Friefer und Kühn, die Konfektler Regel, Loch, Schindke und Schulz aus Bromberg.
HOTEL DE PARIS. Kaufmann Jantowicz aus Witoskaw; Gutsbesitzer v. Gzranowski aus Gieschewo; die Gutsbesitzer v. Gzlanowski aus Bagrowo, Jachowski aus Pomarzanowice, Jzland aus Lubowo, Gielinski aus Woski und v. Gzlanowski aus Zrow.
HOTEL DE BERLIN. Fräulein Kreischmar aus Schroda; Stud. jur. v. Tzampzynski aus Berlin; Wirtschaftszustreiter Szejdzinski aus Jarocin; Goldleihen-Gehilfen und Kaufmann Jzlan aus Santomysel.
EICHENBORN'S HOTEL. Stud. med. Hirschberg aus Breslau und Kaufmann Gohn aus Pleschen.
PRIVAT-LOGIS. Die Kurzwaaren-Händler Heilmann, Möhler und Beck, die Galanteriewaaren-Händler Jzner und Müller aus Berlin, logiren Magazinstrasse Nr. 15.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 25. März 1855 werden predigen:
 Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Prediger Massalien. (Abschieds-Predigt). — Nachm.: Herr Ober-Pred. Hertwig.
 Ev. Petruskirche. Vorm.: Herr Diaconus Wenzel. (Abendmahl). — Abends 7 Uhr: Herr Cand. Prossmann.
 Mittwoch den 28. März Abendgottesdienst 7 Uhr: Herr Cons.-Rath Dr. Siedler.
 Garnisonkirche. Vorm.: Herr Div.-Pred. Vork. — Nachm.: Herr Pred. Graf.
 Christl. Gemeinde. Vorm.: Herr Pred. Vork. — Nachm.: Herr Pred. Vork.
 Ev. luth. Gemeinde. Vor- u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer.
 Mittwoch Abends 7 Uhr Pastoral-Verdringung: Derselbe.
 In den Parochien der oben genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 16. bis 22. März 1855:
 Geboren: 8 männl., 6 weibl. Geschlechts.
 Gestorben: 10 männl., 6 weibl. Geschlechts.
 Verheiratet: 1 Paar.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Hauptm. A. Grafen v. d. Goltz in Saarlouis, Hrn. Reichs-Freiherrn v. Schellersheim in Giesberg, Hrn. Landrath Jzhen. v. Gade in Breslau, Hrn. G. v. Dergen in Schönebeck, Hrn. Th. Fize, Hrn. Th. Hofmann, Hrn. G. Hauff, Hrn. G. Kell jun., Hrn. Schöber und Hrn. A. Kieseling in Berlin, Hrn. Hugo v. Köller in Schwenz, Hrn. Hauptm. Jzhen. v. Reizwig in Gumbinnen, Hrn. Kaufmann Förster in Jauer, Hrn. Kaufm. Mader in Schweidnitz, Hrn. Mend. Veier in Walsbatt und Hrn. Prem.-Lieut. v. Britzow in Rastfeld, eine Tochter dem Hrn. Major a. D. v. Poncet in Döbsitz und Hrn. v. Wredow in Rügenwalde.

Theater zu Posen.
 Sonntag: Vorlestes Gastspiel des Herrn Weirauch. Zum ersten Male: **Weibliche Seelen.** Posse mit Gesang in 3 Akten von Weirauch. Der Dackdecker. Komisches Gemälde v. Angelh.

BAZAR.
 Sonnabend den 24. März drittes **Großes Concert** des Musik-Directors Rudolph Laade mit seiner Kapelle. Programms besagen das Nähere.

Selma Rothe, Robert Blindow, Verlobte.

Fraustadt, den 18. März 1855.
 Die Verlobung unserer ältesten Tochter Rosalie mit dem Kaufmann Herrn J. Simonsohn aus Gzarnikau, beehren wir uns Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.
 Posen, den 21. März 1855.
 Samuel Kaliski und Frau.

(Verspätet.)
 Die heute Morgen 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Lina geb. Bellach, von einem gesunden Töchterchen, zeige ich Verwandten und Bekannten an.
 Forsthaus Kirchen-Dabrowka, den 19. März 1855.
 Franz Sauer.

Aufruf zur Hülfe!

Die Fluthen und Eismassen des Rheines haben weite Landstriche unseres Vaterlandes verheert! Der Strom hat die stärksten Dämme durchbrochen, die höchsten so hoch überstiegen, wie seit Jahrhunderten nicht; er hat sich neben seinem alten Bette neue Bahnen ausgeglichen; er hat mit seinen Gischollen Wohnhäuser, Ställe und Scheunen zertrümmert und unter den Trümmern Menschen begraben, oder die Habseligkeiten der Verreckten vernichtet! Zahllose Ortschaften liegen verwüstet da, Tausende von Menschen sind ohne Obdach! Die gesegneten Fluren werden ihren Bewohnern keine Nahrung liefern, da sie versandet und durchwühlt sind! Die Noth der Unglücklichen ist groß, doch — weil sie am größten, so ist auch die Hülfe am nächsten.

Dieses feste Vertrauen ist nicht getäuscht worden, als sich die Wasserwagen über Schlesens Gefilde erhoben; es wird auch dieses Mal nicht, und nimmermehr getäuscht werden, so lange es noch helfende Herzen und Hände im Deutschen Vaterlande giebt.

Haben nun auch in der Rheinprovinz selbst sich bereits eine Menge von Vereinen gebildet, welche in ihrer näheren Umgebung Beiträge für die Verunglückten einsammeln, so ruft das unterzeichnete Central-Comité die Bitte um Hülfe hinaus in das reiche, vor ähnlichem Unglück bewahrte Deutschland an alle diejenigen, welche nicht lässig werden im Wohlthun, und ihre Hand nicht zuschließen, wo sie den Bruder darben sehen.

Jeder der Unterzeichneten ist bereit, die ihm eingesandten Gaben anzunehmen und zur Vertheilung an die Verunglückten gelangen zu lassen. Ueber die an das Comité eingegangenen Gelder, so wie über die Vertheilung sämtlicher Beiträge an die Ueberschwemmten wird demnächst in den öffentlichen Blättern der Rheinprovinz Mittheilung gemacht werden.

Düsseldorf, den 12. März 1855.
 Das Central-Comité zur Unterstützung der Ueberschwemmten am Niederrhein.
 Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen zu Düsseldorf. Robert Böker, Fabrikbesitzer in Remscheid. Friedrich Diergardt, Geh. Kommerzienrath zu Wiersen. v. Dieß, Königl. Regierungsrath zu Düsseldorf. Franz Daniel, Kommerzienrath zu Ruhrort. Karl v. d. Heydt zu Elberfeld. Sammers, Bürgermeister der Stadt Düsseldorf. Graf Loë zu Wissen bei Weeze. v. Massenbach, Königl. Regierungsrath zu Düsseldorf. Volk Graf zu Stolberg-Wernigerode, Königl. Rittmeister im 2. Garde-Landwehr-Kavallerie-Regiment in Diersfordt bei Wesel. C. G. Trinka, Banquier und Rittersgutsbesitzer zu Düsseldorf.

Auch wir sind gern bereit Geldbeiträge anzunehmen.
 Posen, den 23. März 1855.
 Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.
 Gute und gesunde Kartoffeln sind zum Verkauf in **Nogalin a./W.** bei Kurnik.

Stuttgart. In unserem Verlage ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Posen durch die **Gebr. Scherf'sche** Buchhandlung (G. Rehfeld):

Der Teufel als Arzt.
 Roman von **Eugen Sue.**
 Deutsch von Dr. August Zoller.
 1. — 4. Bändchen enthaltend: Die Frau, von Tisch und Bett getrennt. eleg. broch. 4 Bändchen 2 Sgr.
 Es ist dies ein Roman, in welchem Eugen Sue mit dem ihm eigenthümlichen kräftigen Kolorit die Hauptphysiognomien der Frau in unserer gegenwärtigen Gesellschaft malt. Die erste Serie umfaßt:
 Die Frau, von Tisch und Bett getrennt.
 Die vornehme Dame.
 Die Lorette.
 Die Schriftstellerin.
 Die Schwiegermutter.
 Jeder von diesen Typen bildet einen völlig abgeordneten Roman, was Drama, handelnde Personen, Sitten und Interessen betrifft.
 Unsere Ausgabe folgt der Veröffentlichung des Originals auf dem Fuß nach, und wird sich durch größere Schrift und stärkeres Papier vor den bisher in unserem Belletristischen Ausland erschienenen Romanen Sue's vorthellhaft auszeichnen.
Franck'sche Verlagsbuchhandlung.

Bekanntmachung.

Nachdem durch die unlängst stattgefundene Vollendung der Chaussee zwischen Rogasen und Wonnitz die ganze Chausseestrecke zwischen Posen und Rakel über Mur. Gostin, Rogasen, Wonnitz und Grün im Bau beendet worden ist, wird vom 1. April d. J. ab die Post-Verbindung auf dieser Route durch täglich zwei Mal fahrende vierstellige Posten in folgender Weise unterhalten werden:

Erste Post zwischen Posen und Rakel:

Abgang aus Posen 5 Uhr früh,

Ankunft in Rogasen 9½ Uhr Vormittags,

(Seitenpost nach Schneidemühl),

Ankunft in Rakel 4½ Uhr Nachmittags,

zum Anschluß an den Personenzug nach Bromberg, Danzig, Königsberg i./Pr., an den Schnellzug nach Berlin und an die Posten nach Konitz und Schubin,

Abgang aus Rakel 11½ Uhr Vormittags, nach Ankunft der oben genannten Dampfsüge und der Posten aus Konitz,

Ankunft in Rogasen 6½ Uhr Abends,

(Zugang der Post aus Schneidemühl),

Ankunft in Posen 11 Uhr Abends.

Zweite Post zwischen Posen und Rakel:

Abgang aus Posen 7½ Uhr Abends,

Ankunft in Rogasen 11½ Uhr Nachts,

Ankunft in Rakel 6 Uhr 20 Minuten früh,

zum Anschluß an den Schnellzug von Berlin nach Bromberg (Danzig, Königsberg i./Pr.),

Abgang aus Rakel 9 Uhr Abends, nach Ankunft des Schnellzuges aus Königsberg, Danzig, Bromberg,

Ankunft in Rogasen 3½ Uhr früh,

Ankunft in Posen 8 Uhr Morgens, zum Anschluß an die Posten nach Breslau, Krotoschin und Gnesen.

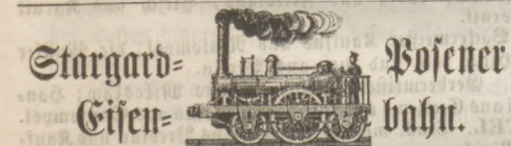
Das Personengeld beträgt bei diesen Posten pro Person und Meile 5 Sgr. mit Einschluß von 30 Pfd. Freigepäck.

Beischaffen werden nach Bedürfnis gestellt.

Die Lokalpost zwischen Posen und Rogasen wird in Folge dieser Post-Anlagen aufgehoben.

Posen, den 17. März 1855.

Der Ober-Post-Direktor Buttendorf.



Bekanntmachung.

Die Einföhrung der am 1. April d. J. fälligen Zins-Coupons Nr. 4. zu den Prioritäts-Obligationen der Stargard-Posener Eisenbahn erfolgt in der Zeit vom 1. bis 15. April d. J., mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr in Berlin bei der königlichen Haupt-Bank (Zäckerstraße Nr. 34.),

in Stettin bei dem königlichen Bank-Comptoir, und in Bromberg auf dem Bahnhofe bei unserer Betriebs-Haupt-Kasse.

Schriftwechsel und Geldsendungen nach außerhalb finden nicht statt.

Bromberg, den 14. März 1855.

Königliche Direction der Dsbahn.

Bekanntmachung.

Am 23. November 1849 sollen die von hier mit der Post an die Adresse des königlichen Bergwerks-Produkten-Comptoirs in Breslau abgeordneten Zins-Coupons von Weihnachten 1849 bis Johanni 1854 von dem 3½prozent. Großherzoglich Posenischen Pfandbriefe Nr. 1./2002. Chlebowo, Kreis Gnesen, über 1000 Rthlr. verloren gegangen sein, und es ist daher auf Amortisation der erwähnten Zinscoupons angetragen worden. Der Verordnungs vom 16. Januar 1810 gemäß werden demnach die Inhaber der obgedachten Zinscoupons hiermit aufgefordert, dieselben spätestens bis zum vierten Fälligkeits-Termin bei unserer Kasse zur Einföhrung zu präsentiren, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß die ausgerufenen Zins-Coupons für völlig erloschen erachtet und deren Geldebtrag dem Extrahenten des Aufgebots ausbezahlt werden wird.

Posen, den 16. März 1855.

General-Landschafts-Direction.

Ein Gut mit 1000 bis 1500 Morgen wird bald zu pachten gesucht. Ein Gut im Preise von 30 bis 40,000 Rthlr. und ein Gut im Preise von 80 bis 100,000 Rthlr., werden von zahlungsfähigen Käufern zu kaufen gewünscht. Adressen mit den nöthigen Angaben beliebe man recht bald an die Handlung M. J. Häusler & Comp. in Glogau einzusenden.

Für die Herren Gutsbesitzer.

Mehrere sehr zahlungsfähige Käufer beabsichtigen Güter, so wie große Herrschaften im Großherzogthum Posen zu kaufen. Im Auftrage derselben ersuche ich diejenigen, welche ihre Besitzungen zu verkaufen geneigt sind, mich recht bald mit gefälliger Nachricht zu versehen. Gleichzeitig offerire ich gegen genügende hypothekarische Sicherheit Kapitalien in jeder Höhe auf Güter im Großherzogthum Posen.

Breslau. D. M. Peiser, Nikolaistraße 7.

empfangen Frische Mustern W. F. Meyer & Comp.

Ein in einer belebten Stadt an der Chaussee gelegener frequenter Gasthof nebst dazu gehörigem großen Garten und Stallung für 40 Pferde, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres erteilt auf portofreie Anfrage Weigt in Fraustadt im Großherzogthum Posen.

Eine Wirthschaft

von circa 100 Morgen Acker, Wiesen, mit komplettem Inventarium (¾ Meilen von Posen) und guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, ist aus freier Hand zu verkaufen. Wo? erfährt man bei J. m. e., St. Martin 54.

Ein Gastzug, eine halbe Meile von Posen, an einer frequenten Straße gelegen, ist auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten; Gärtner, Bäcker, Schlächter u. dgl. finden gleichzeitig Gelegenheit, ihr Gewerbe vortheilhaft zu betreiben. Näheres im Dominium Marcelino bei Posen.

Das concess. höhere Lehr- und Erziehungs-Institut auf Ostrowo bei Filehne eröffnet am 17. April seinen Sommerkurs mit 13 theils Gymnasial-, theils Real-Klassen. Sittlich unbescholtene Knaben vom 8. bis 14. Lebensjahre finden hier Aufnahme. Näheres bei geneigter persönlicher Rücksprache, wie auch durch Prospekte, zu deren unentgeltlicher Einsendung bereit ist der Dirigent Dr. Beheim-Schwarzbach

Das Dominium Ober-Sehensdorf, Kreis Fraustadt, beabsichtigt seine Schaf-Heerde, welche 700 Stück stark ist, zu verkaufen. Die Heerde ist frei von erblichen Krankheiten und starkliebig, kein Schaf über 5 Jahr alt. Wollertrag immer über 2 Centner pro Hundert, der Preis dafür circa 75 Rthlr. gewesen. Nach Uebereinkunft kann die Heerde entweder sofort mit der Wolle oder auch erst nach der Schur abgenommen werden.

Ein-, zwei- und dreijährige Ananaspflanzen, in guter Gattung, sind in dem Schloßgarten zu Czerniejewo zu verkaufen; das Nähere bei dem Gärtner daselbst zu erfragen.

Verkauf von Birken-Pflanzen.

Für die bevorstehenden Frühjahrspflanzungen können in den Zielonkaer und Stęszewkoer Forsten einige Laufend Schock gesunde und kräftige Birkenpflanzen verkauft werden. Die Bestellungen werden bei dem Unterzeichneten entgegen genommen.

Zielonka, den 5. März 1855.

Der königliche Oberförster Stahr.

Wir beehren uns, die Anzeige zu machen, dass wir unser bisher von Herrn H. Cegielski geführtes Commissions-Lager landwirthschaftlicher Maschinen und Ackergeräthe von heute ab dem Herrn M. J. Ephraim in Posen übertragen haben, und verbinden mit der Anzeige die ergebene Bitte, uns das bisher geschenkte Vertrauen fernerhin bewahren zu wollen.

Regenwalde, den 15. März 1855.

Die Direction der Ackergeräthe-Fabrik Dr. Sprengel & Comp.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mein Lager aller Sorten Ackergeräthe und Maschinen, so wie einzelner Reservetheile.

M. J. Ephraim.

Kalk und Kohlen

verkaufe ich während des hohen Wassers in meinem Hause zu Posen, kleine Gerberstraße Nr. 9.

A. Krzyżanowski.

E. Westphal aus Berlin

befucht diesen Markt wieder mit einer sehr großen Auswahl fertiger weißer Waaren, bestehend in Herren- und Damen-Ghemisettes aller Art und Gattung, gestickten Strichen, Aermeln, Manschetten, Morgenhauben, kurz allen in dieses Fach schlagenden Artikeln in sehr großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Stand mit obiger Firma versehen, ist vor dem Kaufmann Anderschen Hause.

Auf dem Dominium Slupia bei Schroda ist ein Zittwerk, verbunden mit einer Mahl- und Delmühle, zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist daselbst zu erfahren.

Für ein Produkten- und Mühlen-Geschäft in Schlesien wird ein routinierter Commis mit einem Gehalt von 150 — 200 Rthlr. und freier Station gesucht. Schriftliche Meldungen wird Herr Michaelis Breslauer in Posen bis zum 26. März anzunehmen die Güte haben.

Für ein auswärtiges Kurzwaaren-Geschäft wird ein Commis gesucht, der die Stelle sofort annehmen kann. Näheres bei Eichborn & Hirschfeld.

Ein Commis mosaischen Glaubens, mit guten Zeugnissen versehen, der auch ein tüchtiger Detailist ist, kann sofort oder auch zum 1. Mai c. in meinem Material-, Spiritus- und Eisengeschäft engagirt werden. Hierauf Reflektirende können sich in portofreien Briefen melden.

Gzarnikau, den 20. März 1855.

Jüder Fraustadt.

Wilhelmsplatz Nr. 6. find vom 1. April c. ab zwei Giebelstuben mit und ohne Möbel und vom 1. Oktober c. ab ein Laden mit zwei Eingängen mit und ohne Wohnungen zu vermieten.

Wohnungen von 1 und 2 Zimmern, mit und ohne Möbel sind zu vermieten. Näheres Breslauerstraße Nr. 34. eine Treppe hoch.

Tauben- und Schulstr.-Ecke Nr. 5. ist eine freundliche möblierte Stube zu vermieten u. sofort zu beziehen.

Zwei schön möblierte Stuben, mit oder ohne Bett, nebst Bedientengelaß, sind im Odeum sofort zu vermieten. Nähere Auskunft bei J. Lambert.

Zu vermieten St. Adalbert Nr. 49. zwei Treppen hoch eine gut gehaltene, gesunde Wohnung, 5 Zimmer, Küche u. Preis 150 Rthlr. Zu beziehen am 1. April. Zu erfragen beim Stabsarzt Dr. Mayer daselbst.

Dominikanerstraße Nr. 1. ist eine gut möblierte Vorder-Stube Parterre zu vermieten.

Sonnabend den 24. März c. frische Flaki bei A. Kuttner, kleine Gerberstr.

Zwei Thaler Belohnung.

Gestern gegen 6 Uhr Abends ist vom Hôtel de Berlin bis zur Post (Geld-Annahme), oder von da zurück, eine schwarze Brieftasche verloren gegangen. Dieselbe enthielt kein Geld, jedoch mehrere Papiere und eine Legitimation, die nur für den Verlierer von Wichtigkeit sind. Der Finder wird gebeten, die Brieftasche gegen obige Belohnung im Hôtel de Berlin, oder in der Exped. dieser Zeitung gefälligst abgeben zu lassen.

Posener Markt-Bericht vom 23. März.

	von	bis
	Idler	Sar
Fein-Weizen, d. Schl. zu 16 Mk.	3 7 9	3 12 6
Mittel-Weizen	2 24 6	3 5 —
Ordinairer Weizen	1 25 —	2 20 —
Roggen, schwerer Sorte	2 6 8	2 12 2
Roggen, leichtere Sorte	2 — —	2 5 6
Große Gerste	1 22 6	1 27 6
Kleine Gerste	1 10 —	1 22 6
Hafer	1 1 —	1 10 —
Roggenbrot	2 8 10	2 13 4
Gutterbrot	2 3 9	2 5 —
Buchweizen	2 — —	2 2 6
Kartoffeln	1 — —	1 5 —
Butter, ein Maß zu 8 Pfd.	2 — —	2 15 —
Senf, der Str. zu 110 Pfd.	— 25 —	— 27 —
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	6 — —	6 15 —
Rübsöl, der Str. zu 110 Pfd.	15 — —	15 5 —
Spiritus: die Tonne	25 — —	25 12 6
am 22. März von 120 Dct.	25 — —	25 15 —
23. März	25 — —	25 15 —

Die Markt-Kommission.

Börsen-Getreideberichte.

Stettin, den 22. März. Raube Luft. Wind O. Weizen ziemlich unverändert, loco gelb 90 Pfd. eff. p. 90 Pfd. 90 Rth. bez., 89—90 Pfd. do. 88½ Rth. bez., 88—90 Pfd. 85 Rth. bez., ca. 80 Pfd. p. 90 Pfd. geringer gelber 65 Rth. bez., 90 Pfd. weißer Poln. 94½ Rth. Brief, p. Frühjahr 88—89 Pfd. gelber 86 Rth. Ob., 86½ Rth. Br., 89—90 Pfd. do. 90½ Rth. Br. Roggen milder, loco 87 bis 88 Pfd. p. 86 Pfd. 63, 62½, 62½ Rth. bez., 84—86 Pfd. 59½, 59 Rth. bez., 86½.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 22. März 1855.

Preussische Fonds.	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	99½
Staats-Anleihe von 1850/52	4½	—	99½
dito von 1853	4	93½	—
dito von 1854	4½	—	99½
Staats-Prämien-Anleihe	3½	—	105½
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	83½
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur. u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	98½	—
dito	4½	83	—
Kur. u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	97½	—
Ostpreussische	3½	—	92½
Pommersche	3½	—	97½
Posensche	4	—	100½
dito (neue)	3½	—	92
Schlesische	3½	93	—
Westpreussische	3½	—	89½
Posensche Rentenbriefe	4	93	—
Schlesische	4	93½	—
Preussische Bankanth.-Scheine	4	112½	—
Louis'd'or	—	—	108

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	65½
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	4½	97½	—
dito	4½	—	—
dito 1—5. Stiegl.	4	—	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	71½	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	90½	—
dito 500 Fl. L.	4	—	77
dito A. 300 Fl.	5	86½	—
dito B. 200 Fl.	—	—	18½
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	36
Badensche 35 Fl.	—	—	23
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	—

Die Börse war in fester Haltung, und die Course meist etwas höher; das Geschäft war nur in Oesterreichischen Fonds so wie in Preussischer Prämien-Anleihe von Bedeutung. Französisch-Oesterreichische 83½ — 82 — 83½ bezahlt. National 69½ bezahlt. Von Wechseln stellten sich Amsterdam in beiden Richtungen und Wien etwas niedriger.

Pfd. Garantie p. 86 Pfd. 62 Rth. bez., 82 Pfd. p. März 56 Rth. Br., p. Frühjahr 56½ Rth. Br., 56 Rth. Ob., p. Mai-Juni 56½ Rth. Br., 56½ Rth. bez., p. Juni-Juli 57 Rth. Br.

Gerste etwas stiller, loco 74—75 Pfd. 44 Rth. bez., p. Frühjahr 74 bis 75 Pfd. große gestern 41½ Rth. bez., heute 41 Rth. bez., 41½ Rth. Br., 75 Pfd. eff. große 42 Rth. Br., 74—75 Pfd. ohne Benennung 40½ Rth. Br. Hafer fester, loco 52 Pfd. 32 Rth. bez., in 4 Wochen zu liefern, 48—50 Pfd. und 49—50 Pfd. 30 Rth. bez., p. Frühjahr 52 Pfd. 31 Rth. Ob.

Größen, loco 56 Rth. bez. für kleine Koch. Rübsöl flauer, loco 14½ Rth. bez., p. März-April 14½ Rth. Br., 14½ Rth. Ob., p. April-Mai 14½ Rth. Br., 14½ Rth. Ob., p. Sept.-Okt. 13½ Rth. Br., 13½ Rth. Ob.

Spiritus etwas ruhiger, am Landmarkt ohne Faß 12 ½ bez., loco ohne und mit Faß 12 ½ bez., p. März-April 11½ ½ bez., p. Frühjahr 11½ ½ bez., Br. und Ob., p. Mai-Juni 11½ ½ Br., p. Juni-Juli 11½ ½ Br. Feinöl loco mit Faß 14½ Rth. Br., p. April 14 Rth. Brief.

Berlin, den 22. März. Wind: Ost. Witterung: bedeckte rauhe Luft. Weizen: ohne Aenderung. Roggen: loco offerirt und billiger kauft; Termine bei kleinem Geschäft niedriger gestraat schließend. — Zur loco 86 Pfd. 62½ Rth. 84 Pfd. 60½, 2 und 61 Rth. und für 84 — 85 Pfd. 61½ Rth. bezahlt (Alles p. 2050 Pfd.) — Außerdem eine raffierte Partie 81 Pfd. schwer, mit Auswuchs besetzt, a 57 Rth. verkauft. Rübsöl: flau und weichend, bei geringem Handel. Spiritus: Anfangs sehr offerirt, dann in Folge mehrfachen Begehres nach loco Waare, wieder fest schließend. Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 82—89 Rth. hochb. und weiß 87—95 Rth.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 58—62½ Rth., p. März 58 Rth. bezahlt, Brief und Ob., p. März-April 57½ Rth. Br., 57½ Rth. Ob., p. Frühjahr 57½ — 57 — 57½ Rth. bez. u. Geld, p. Mai-Juni 57½ Rth. bez. u. Br., 57 Rth. Ob.

Gerste, große loco 44—51 Rth., kleine 38—44 Rth. Hafer loco nach Qualität 29—32 Rth., p. Frühjahr 50 Pfd. 32 Rth. Br., 31½ Rth. Ob., 48 Pfd. 31 Rth. Br., 30 Rth. Ob., 30½ Rth. bez.

Größen 57—64 Rth. Rapps 110—108 Rth. Rübsen 107—105 Rth. Rübsöl loco 14½ Rth. Br., 14½ Rth. Ob., p. März-April 14½ Rth. Br., 14½ Rth. Ob., p. April-Mai 14½ Rth. Br., 14½ Rth. Ob., p. Sept.-Okt. 13½ Rth. Br., 13½ Rth. Ob.

Feinöl loco 14½ Rth. Br., 14½ Rth. Ob., p. April-Mai 14½ Rth. Br., 14½ Rth. Ob. Haufel loco 13½ Rth. Br., p. April-Mai 13½ Rth. Br., 13 Rth. Ob.

Spiritus loco, ohne Faß 31½ Rth. bez., mit Faß 31½ — 31 Rth. bez., p. März und März-April 31½ Rth. Br., 31½ Rth. Ob., p. April-Mai 31½ — 31 Rth. bez. u. Br., 31½ Rth. Ob., p. Mai-Juni 31½ Rth. Br., 31½ Rth. Ob., 31½ Rth. bez., p. Juni-Juli 32 Rth. bezahlt, Brief und Geld. (Landwirthsch. Handelsbl.)

Wasserstand der Warthe:

Pogorzelle am 22. März Um. 8 Uhr 11 Fuß 2 Zoll. Posen . . . am 22. März Um. 10 Uhr 15 Fuß 3 Zoll. 23. 15 . . . 9

Witterungszustände in Danzig

vom 15. bis 22. März 1855.

Freitag:	Sonnabend:	Sonntag:	Montag:	Dienstag:	Mittwoch:	Donnerstag:

XXXIV^{er}

Verzeichniß

Jahrgang.

ächter ausländischer Garten-Gemüse-, Blumen- und ökonomischer Futter-Kräuter- und Gras-Samen,
welche für das Jahr 1855 ganz ächt, frisch, und von erprobter Keimkraft in bester Güte zu haben sind
bei Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Herren-Strasse 5, nahe am Blücherplatz.

Die Centner-Preise sind für richtige 110 Preuß. Pfund und nicht, wie auf andern Preislifen für 100 Pfund, wo $\frac{1}{11}$ Centner an Gewicht fehlt, angegeben.

Briefe werden franco und der Gelbbetrag gleichzeitig mit der Bestellung erbeten, widrigenfalls der Besteller die Verpflichtung eingeht und übernimmt, daß der Betrag bei Ueberendung des Samens zugleich durch Postvorschuß auf ihn mit entnommen wird. Bei Gemüse- und Blumenamen, da der Versandt der kleinen Pakete bis 5 Pfd. bloß in Papier gut verpackt geschieht, wird nichts für Emballage angerechnet. Bei Runkelrüben-, Gras und Futterkräutern, so wie überhaupt bei allen ökonomischen Samen, wo Einwand oder Sack zur Emballage dazu gegeben werden, wird solche zum Einkaufspreis für den einfachen $\frac{1}{2}$ Scheffel 2 Sgr., den einfachen $\frac{1}{3}$ Scheffel 3 Sgr., den einfachen 1 Scheffel 4 Sgr. und den einfachen Sack von 2 preuß. Scheffel mit $7\frac{1}{2}$ Sgr. berechnet. Um deutliche Namens- und Orts-Unterschrift wird dringend gebeten.

Samen für die Oekonomie.

Crataegus oxyacantha-Samen.

Weißdorn, zur Anlegung von Hecken und lebendigen Zäunen, der Ctr. 18 rthlr., das Pfd 6 Sgr.

Kartoffeln.

Nova Scotia, Nierenkartoffeln aus der nordamerikanischen Grafschaft Kent. Diese Nierenkartoffel ist die früheste aller bis jetzt bekannten Kartoffelsorten, sehr ertragreich und wohlschmeckend. Die Stengel dieser Kartoffel wachsen nur 8 Zoll hoch, daher zur Mistbeetbereitung die einzige zu empfehlende Sorte. Das Pfd 4 Sgr.

Lea may.

Türkischer Weizen, Weiskorn, Kukuruz, Mais pro Ctr. Pfd.

zum Körnerertrage: rthl. Sgr.

1 gelber Stevermärkischer 7 3

2 weißer dito 7 3

3 weißer Canada Pferdejahn 10 4

4 weißer Northern Flint Pferdejahn 10 4

5 weißer runder virginischer Riesen 10 4

Anmerkung Nr. 1 und 2 wird hier auch selbst beim ungünstigsten Sommer vollkommen reif.

Nr. 3-5, dagegen tragen niemals reifen Samen; vielmehr liefert der Morgen, schon von Mitte August ab, an 350 Cmr. nahrhaftes milchzeugendes Grünfüttr und dies in der Brachzeit.

Gras-Samen. 1854er Ernte.

Die mit + bezeichneten Gräser eignen sich mehr zur Fütterung, die ohne + eignen sich hingegen besser zur Schnittfütterung.

Es wiegt der geschlicht gemessene pr. Scheffel Ctr. Pfd.

19 Achillea millefolium, Schaafgarbe 15 5

19+ Agrostis vulgaris, gemeiner Windhalm 11 3

26+ Aira cespitosa, Raaienschmele 7 2

22 Dactylis glomerata, gemeines Knäulgras 16 6

14 Holcus avenaceus (Avenaculator) St. foins, französ. sches Raigras 20 6

8 Holcus lanatus, Honiggras 10 3

28+ Lolium perenne, engl. Raigras, (ächt engl. Samen) 14 5

20+ Lolium perenne, engl. Raigras, (deutscher Samen) 10 3

31+ Lolium aristatum (perenne italicum), ital. Raigras 22 8

68 Phleum pratense, Thimotheengras 10 3

58 Pimpinella saxifraga, Bibernelle 16 6

22 Sangisorba officinalis, gemeiner Wiesenknopf 9 3

Der Preis des Thimotheengrases u. deutschen Raigrases richtet sich nach dem Einkauf und ist nicht als feststehend anzunehmen.

Gemischte, sich im Wachstum gleichende Str. Pfd.

Gras-Samen.

18 A. Für dauerhafte Rasenplätze auf leichten trocknen Boden 14 5

18 B. Für dauerhafte Rasenplätze auf schweren feuchten Boden 14 5

15 C. Zur Fütterung und Schnittfütterung für Hornvieh 9 3

15 D. Zur Fütterung für Pferde 9 3

15 E. Zur Fütterung für Schafe 10 3

Klee-, Grünfütter- und Wurzel-Samen.

Klee, rother, schleischer 14 5

Klee, langranziger Stevermärkischer 14 5

Klee, weißer 14 5

Knörich oder Ackerpappel, langranziger, 14 5

Lucerne, oder ewiger Klee 30 10

Senf, gelber, pro Schfl. 6 1/2 ltr. 7 -

Runkel-Rüben, weiße, gelbe und rothe durcheinander 20 7

gemischt zum Viehfutter, pr. Schfl. 5 ltr. 28 9

neue rothe Wiener Tellerkübe 28 9

neue gelbe Wiener Tellerkübe 28 9

große, lange dicke rothe, gut zum Abblättern 24 8

Turnips-Runkelrüben, große, sehr lange weiße, oberhalb der Erde wachsende 24 8

große, sehr lange rothe, oberhalb der Erde wachsende 24 8

große, sehr lange gelbe, oberhalb der Erde wachsende 24 8



Pohl's Neuer 1845 gefallener Riesen-Futter-Runkelrüben-Samen.

(Beta vulgaris gigantea Pohl.) eigene 1854er Ernte.

Diese Runkelrübe ist ziemlich zuckerreich und aus der Erde hervordachsend, jedoch nicht wie alle über der Erde wachsenden Runkelrüben holzig, sondern saftig, und von starker Blätterfülle. Diese Rübe ist mir 1845 aus Zuckerrüben gefallen, seit dieser Zeit von mir constant fortgezüchtet und der erste Samen seit 5 Jahren abgelaufen worden. In einer gut geleiteten Wirtschaft erreicht man durch Einführung einer erweiterten Runkelrüben-Cultur — bei dem anhaltenden Mistrathen und zunehmender Ertragslosigkeit der Kartoffelernten und um so viel mehr durch diese neue Species bei ihrer quantitativen Ernte ersten Ranges Vermehrung des Viehstandes und des Düngers. Landwirthschaftliche Journale unter anderen der Königl. Director Herr F. Fühlke in Eldena, berichtet über, in neuerer Zeit eingeführte landwirthschaftliche und Garten-Cultur-Versuche im 1. Heft des Eldenaer Archivs für landwirthschaftliche Erfahrungen und Versuche 1851, Pag. 95 u. 96, No. 28 und in Menckels und v. Lengerkes landwirthschaftlichem Kalender 1855, 2. Theil Pag. 296, Nr. 5, „Pohl's neue 1845 gefallene Riesen-Futter-Runkelrübe.“

„Die Pohl'sche neue Riesen-Futter-Runkelrübe (Beta vulgaris gigantea Pohl) ist die von dem Friedrich Gustav Pohl in Breslau im Frühjahr 1849 in den Handel gebrachte Sorte und in jeder Beziehung als eine höchst werthvolle Bereicherung dieser Gruppe zu bezeichnen. Sie hat festes Fleisch und liefert auf einem tief bearbeiteten fruchtigen Boden Exemplare von 20 Pfund Schwere, von welcher Größe

ich sie selbst gezogen habe. Nach meinen Versuchen liefert diese neue Futter Runkelrüben Species 400-450, ja bis 500 Centner Rüben per Morgen. Sie läßt sich in isolirter Stellung sehr wohl konstant fortzüchten. Ich habe Körner gestekt und Pflanzen gesetzt, und in beiden Fällen ausgezeichnete Resultate davon gehabt. Die Veredlung mit Guano, per Pflanze $\frac{1}{2}$ Loth, die aber nicht unmittelbar an die Pflanze kommen muß, liefert die größten Exemplare und Resultate, wie dieselben unter gleicher Behandlung bei anderen Varietäten nicht erzielt werden. Diese neue (Pohl's) Riesen-Futter-Runkelrübe treibt sehr kräftige nahrhafte Blätter, und kann von Mitte September ab ohne Nachtheil geblättert werden u. s. w.“ Von eigener 1854er Ernte als Productum mit Garantie der preuß. Centner 50 Thl. und das Pfund 15 Sgr.

NB. ist meine 1854er Ernte verkauft, so wird dies in den hiesigen Zeitungen sofort angezeigt werden.

NB. Bestellungen auf eigene 1855er Ernte (diesen Herbst zu liefern) werden jetzt schon angenommen.

Nach Jaquin Beta cyclo altissima, nach Schuhr Beta vulgaris altissima auch Bitterave blanche de Silésie genannt.

Die Rübe wächst ganz in der Erde, mit reinem weißen Mark reiner weißer Wurzelhäute und hat breite liegende Blätter; neben ihrem großem Zuckergehalt zeichnet sich diese Rübenspecies gegen andere Varietäten durch Conservationsfähigkeit aus, welche Letztere trotz der trockenen 1852er Sommer-Wachstumsperiode erneuert constant spät arbeitende Fabriken im Winter 1852/53 bewahrt anerkannt haben.**) 1854er eigene Ernte mit Garantie als Productum stets zum billigsten Stadtpreise.

Bestellungen auf eigene 1855er Ernte (diesen Herbst zu liefern) werden jetzt schon angenommen.

pro Pfd.

Rotabaga, ächte gelbe schwedische Unterkohlrübe 15

neue gelbrothköpfige Riesen-Unterkohlrübe 18

Unterkohlrüben, weiße oder Pföschen 15

Weißkraut, spätes großes oder Caput 2 -

Brassica rapa, weiße Herbst- Relsch, Stoppel- oder Wasser- üben das preuß. Viertel 5 1/2 rthl. Die Reze 45 Sgr. das Pfd. - 8

Kraut- und Rüben-Samen.

pro Pfd.

Rotabaga, ächte gelbe schwedische Unterkohlrübe 15

neue gelbrothköpfige Riesen-Unterkohlrübe 18

Unterkohlrüben, weiße oder Pföschen 15

Weißkraut, spätes großes oder Caput 2 -

Brassica rapa, weiße Herbst- Relsch, Stoppel- oder Wasser- üben das preuß. Viertel 5 1/2 rthl. Die Reze 45 Sgr. das Pfd. - 8

Kraut- und Rüben-Samen.

pro Pfd.

Rotabaga, ächte gelbe schwedische Unterkohlrübe 15

neue gelbrothköpfige Riesen-Unterkohlrübe 18

Unterkohlrüben, weiße oder Pföschen 15

Weißkraut, spätes großes oder Caput 2 -

Brassica rapa, weiße Herbst- Relsch, Stoppel- oder Wasser- üben das preuß. Viertel 5 1/2 rthl. Die Reze 45 Sgr. das Pfd. - 8

Kraut- und Rüben-Samen.

pro Pfd.

Rotabaga, ächte gelbe schwedische Unterkohlrübe 15

neue gelbrothköpfige Riesen-Unterkohlrübe 18

Unterkohlrüben, weiße oder Pföschen 15

Weißkraut, spätes großes oder Caput 2 -

Brassica rapa, weiße Herbst- Relsch, Stoppel- oder Wasser- üben das preuß. Viertel 5 1/2 rthl. Die Reze 45 Sgr. das Pfd. - 8

Kraut- und Rüben-Samen.

pro Pfd.

Rotabaga, ächte gelbe schwedische Unterkohlrübe 15

neue gelbrothköpfige Riesen-Unterkohlrübe 18

Unterkohlrüben, weiße oder Pföschen 15

Weißkraut, spätes großes oder Caput 2 -

Brassica rapa, weiße Herbst- Relsch, Stoppel- oder Wasser- üben das preuß. Viertel 5 1/2 rthl. Die Reze 45 Sgr. das Pfd. - 8

Kraut- und Rüben-Samen.

pro Pfd.

Rotabaga, ächte gelbe schwedische Unterkohlrübe 15

neue gelbrothköpfige Riesen-Unterkohlrübe 18

Unterkohlrüben, weiße oder Pföschen 15

Weißkraut, spätes großes oder Caput 2 -

Brassica rapa, weiße Herbst- Relsch, Stoppel- oder Wasser- üben das preuß. Viertel 5 1/2 rthl. Die Reze 45 Sgr. das Pfd. - 8

Kraut- und Rüben-Samen.

pro Pfd.

Rotabaga, ächte gelbe schwedische Unterkohlrübe 15

neue gelbrothköpfige Riesen-Unterkohlrübe 18

Unterkohlrüben, weiße oder Pföschen 15

Weißkraut, spätes großes oder Caput 2 -

Brassica rapa, weiße Herbst- Relsch, Stoppel- oder Wasser- üben das preuß. Viertel 5 1/2 rthl. Die Reze 45 Sgr. das Pfd. - 8

Gemüse-Samen.

Möhren-Samen.

Möhren, Neueste, große, englisch, grünpöfige, weiße süße Dauer-Eß- und Futter-Riesen-Wurzel-Möhre**) wachst 4-5 Zoll hoch über die Erde hervor. Sie bringt bis 4 Pfd. schwere Möhren pr. Pfd. 1 Thl. 5 Sgr. 2 -

Meine Anweisung (mein Vortrag beim Breslauer landwirthschaftlichen Verein), wie im Großen am zweckmäßigsten Möhren anzubauen und in großen Massen ohne Keller bis spät ins Frühjahr sicher zu überwintern sind, wird dem Möhrensamens gratis beigegeben.

Bestellungen auf eigene 1855er Ernte vorstehender Möhren sorte diesen Herbst zu liefern, und insbesondere zur diesjährigen Herbstsaat, werden jetzt schon zu einem civilen Preise angenommen.

Futter-Möhren, eine Mischung, bestehend aus Belgischer, gelber Leidner, rother Atringham und der großen weißen grünpöfigen süßen englischen Dauer-Eß- und Futter-Riesen-Wurzel-Möhre pr. Pfd. 25 Sgr. pro Lth. 1 Sgr. 3 Pf.

Vorstehend gemischte Möhren-Sorten stimmen im Wachstum so überein, daß ihre quantitative Ernte das Höchste erreicht und ich dieselbe mit voller Ueberzeugung empfehle.

Möhren, sehr lange süße rothe Atringham pr. Pfd. 25 Sgr. 1 6

— lange dunkelrothe Frankfurter pr. Pfd. 20 Sgr. - 9

— lange rothgelbe Braunschweiger pr. Pfd. 20 Sgr. - 9

Bohnen.

Stangen-Bohnen, lange weiße Schwerdt, extra 8 -

— kleine weiße Prinzess, ober Gallat 8 -

— extra engl. weiße Zuckerbuchbohne 10 -

Zwerg-Bohnen, weiße Schwerdt, extra 6 -

— früheste weiße holl. extra zum Treiben 7 6

— bunte Zucker- oder Speck- 8 -

— neue frühe gelbe Zucker- 8 -

Schal- oder Kneisel-Erbisen,

die in der Schote Bast haben und ausgeleert werden müssen. pr. Pfd.

Kneisel-Erbisen, allerfrüheste, großschötige de Grace oder Zwergbuxbaum-Erbisen 10 -

— wächst nur $\frac{1}{2}$ Fuß hoch, als wahre Zwerg-Erbise zum Treiben in Mistbeeten und für's Land vorzüglich zu empfehlen.**)

— Erfurter große Kneisel- 6 -

— extra frühe niedrige franz. Zwerg- 10 -

— Kronen- oder Roien- 10 -

— frühe niedrige Mai- 8 -

— frühe hohe Mai- 8 -

— späte Gold- oder Wachs- 10 -

Zucker- oder Brech-Erbisen.

die mit der Schale gegessen werden. pr. Pfd.

Zucker-Erbisen, große graue Kronen- 10 -

— allerfrüheste de Grace oder Zwerg-Buxbaum-Erbisen 10 -

— (wächst nur $\frac{1}{2}$ Fuß hoch) als wahre Zwerg-Zucker-Erbise zum Treiben in Mistbeeten und für's Land vorzüglich zu empfehlen.**)

— früheste niedrige franz. Zwerg- extra 10 -

— frühe weißblühende engl. 6 -

— große graubühende Sabel- 8 -

— Spargel- oder Flügelerbisen 10 -

*) und **) beide Sorten eignen sich auch in kleinen Gärten zur Einsaatung.

Blumenkohl- oder Carviol-Samen.

Carviol, extra früh cyprischer 9 -

— extra früh englischer 8 -

— extra großer asiatischer 10 -

Brocoli- oder Spargel-Kohl-Samen.

Brocoli- oder Spargel-Kohl, weißer, sehr feiner italienischer 2 -

— violetter, sehr feiner italienischer 2 -

Kohl-Samen.

Kohl, französischer bunter, Plumage 1 -

— gelber, Savoyer 1 -

— grüner, Savoyer 1 -

— Brüssler Sprossen- oder Rosen-*) 1 -

— krauser, blauer Schnitt- oder Frühling- 1 -

— krauser, niedriger, blauer Winter- 1 -

— grüner Winter 1 -

— hoher, blauer Winter- 1 -

— hoher, blauer Riesen- oder Kuh-, 6 bis 8 Fuß hoch 6 -

— neuer, grüner Riesen- oder Kuh- 6 -

*) Dieser Kohl bringt rings um den Stamm die kleinen Sprossentöpfchen, welche im Herbst und Winter als feines Gemüse gegessen werden.

Kohlrüben-Samen.

Ober-Kohlrüben, extra frühe weiße Wiener mit kl. Kraut in die Mistbeete und für's Land die erste Frucht 3 -

— blaue Wiener desgleichen 3 -

— frühe weiße hohe engl. mit starkem 2 -

— frühe hohe blaue engl. 1 Blätterwuchs 2 -

— späte extra große blaue 2 -

— extra große weiße späte 1 -

Unter-Kohlrüben, weiße unter der Erde 1 -

Rotabaga, ächte große gelbe schwedische Unterkohlrübe 1 -

Neue, gelbe rothköpfige Riesenunterkohlrübe 1 -

Körner-Samen.

Artischocken 6 -

Cardy 5 -

Gurken, lange Schlangen (1853er Ernte) 2 -

— frühe Trauben (1853er Ernte) 2 -

Melonen die besten Sorten gemischt (1852er Ernte) 8 -

Spargel, fein weißer holländischer 1 -

